

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Lodz: Rb. 2.— vierteljährlich inclusive Zustellung
 v. Post:
 Ausland Rb. 2.40, Ausland Rb. 3.50 vierteljährlich incl. Porta
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahnhof) Straße Nr. 13.
 Telephon Nr. 362.

Insertionsgebühren:

Für die fünfspaltige Zeilzeile oder deren Raum, im Inserentenhefte & stop.
 Auf der ersten Seite 10 Kop. Neclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Blachownia

Eisengießerei und mechanische Werkstatt
 Bahnstation Czestochau
 Gouv. Petrikau.
 Eigentum Sr. Majestät des Kaisers.
 Pachtwerk der Katharinahütte Actien-Gesellschaft
 Sielce bei Sosnowice
 — liefert —
 alle Sorten Handels-, Bau- und Maschinenguß
 roh und bearbeitet, sowie
 führt aller Art Reparaturen aus an Maschinen u. Ge-
 räten jeder Gattung.

Die Fabrik der Allerhöchst bestätigten Gesellschaft

A. N. BOGDANOW & Co.

in St. Petersburg.

empfehlen die ausserlesensten Tabak-Gattungen

„Obstalunkowe“

die für Papierroffen speziell vorgerichtet und gemischt sind, im Preise von Rb. 1.20, 1.50, 2.00, 2.50, 3.20, 3.60, 4.50, und 6.40 pro Pfund, in Papier-Verpackung zu je 1/2 Pfd. in starken und hochfeinen mittleren Sorten, immer frisch, denn alle paar Tage bezogen durch die Tabaklieferanten von

J. Rosenblum in Warschau, Senatorska Nr. 42, Lwowska Nr. 8,
 Nowy Swiat Nr. 9, Krakowskie Przedmiescie
 Nr. 79 und Kalwki Nr. 34, sowie in Lodz Neuer Ring Nr. 6.

K. Tomaszewski & Co. Marszalkowska Nr. 123 und
 Plac Bankowy, Haus des
 Herrn Neumann.



Nur noch ganz kurze Zeit.

Portugiesischer Cirkus, Manuel Herzog

auf dem grünen Ring.

Heute, Donnerstag, den 1. Juli 1897:

Benefiz der berühmten Clowns ALPEROW und BERNARDO.

In der Ueberzeugung, daß niemand es bereuen wird, an diesem Abend den Cirkus besucht zu haben, da bisher noch nicht dergleichen Produktionen geboten werden sollen, laden das geehrte Publikum ganz ergebenst ein

Die Benefizianten.

THEATER „CHATEAU DE FLEURS“

Heute und täglich:

Auftreten der sämtlich neu engagierten Mitglieder!

Es ist mit Belangen, den auf der Durchreise von St. Petersburg nach
 Berlin sich befindenden Brüdern
 Ernesto Felder
 in engstem
 Einzug und allen bartheibaren Rekonvaleszenten- und Beruolungsstellen des
 19. Jahrgangs.

Neu! Fr. Ada la Cour, Chansonette exzentrique Neu!
 Neu! Fr. Alice Stella, genannt der Goldtopf, Soubrette. Neu!
 Neu! Fr. Anna von Antalfy, deutsch-ungarische Sängerin. Neu!

Zum 1. Male.

Ein komischer Bräutigam.

Posse mit Gesang.

Beginn der Vorstellung 8 1/2 Uhr.

Hochachtungsvoll

Ig. Schönfeld, Director.

Zahnarzt R. RITT

Petrikauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis
des Grand-Hotel.

Specialität: Künstliche Zähne in Gold,
Platina und Kautschuk, sowie Plombirungen.

Dr. Herm. Littwin,

Petrikauer-Straße Nr. 69,

Erhält Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden
bestehen von 8-11 und 3-6 Uhr.

System: Naturheilverfahren.

Dr. med. Goldfarb

Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und
venereische Krankheiten.

Zawadzka-Straße Nr. 18

(Ecke Bulwarowa Nr. 1), Haus Grodenki.

Sprechstunden: 8-11 Uhr Vorm. u.

8-10 Uhr Nachm., für Damen v. 5-6 Uhr

Nachm.

RESTAURANT Frankfurt.

Neu! Heute und täglich Neu!

Auftreten einer vollständig
neuen Künstler-Gesellschaft bestehend
aus einem Duettistenpaare mit tanzen-
den Puppen, einem vorzüglichen Komiker,
einer französisch-deutschen Chanson-
nette und anderen Specialitäten I. Ranges.

Anfang 8 1/2 Uhr. Entree 35 Kop.

30,000 und 15,000 RUBEL

gegen erste Hypothek auf ein im Centrum der
Stadt gelegenes Immobilien sind zu verkaufen.
Nähere Auskunft beim vereidigten Advoka-
ten Makow, Petrikauer-Straße, Haus Schwe-
ter, No. 56.) Vermittler verboten.

Dr. Rabinowicz,

hat sich nach längeren speziellen Studien im In-
und Auslande als Specialarzt für Hals-, Nasen-
und Ohrenkrankheiten und Sprachstörungen
in Lodz niedergelassen, Cegielniana-Straße
Nr. 38, Haus Monat. Sprechstunden von 9-11
Uhr Vorm. und 4-6 Uhr Nachm.

J u l a u d.

St. Petersburg.

Ueber die Ankunft Kaiser Wilhelms in
Peterhof erzählt die „Düna-Ztg.“ von bestinfor-
mierter Seite, daß er am 26. Juli (7. August)
per Schiff auf der Rhede von Kronstadt eintraf-
fen und bis zum 29. Juli (10. August) am
russischen Hofe als Gast verweilen wird. Kaiser
Wilhelm wird seine Gemahlin, der Kronprinz
und wahrscheinlich auch Prinz Sichel-Friedrich
begleiten, während es noch ungewiß ist, ob der
Fürst Hohenlohe, seines hohen Alters wegen, die
Seereise mitmachen wird. Auch das Gelingen ist
noch nicht definitiv bestimmt.

Militärisches. Die Zahl der Kapitulanten
im Unteroffiziersrange bei der russischen
Armee belief sich dem „Pyock. Maw.“ zufolge am
1. Januar 1897 auf 13,168 Mann, hiervon bei
der Infanterie 7882 Mann, bei der Kavallerie
1544 M., bei der Artillerie 1871 M., bei den
Ingenieurtruppen 248 M., bei den Lokal- und
Reservetruppen 1277 M., bei den Lehrtruppen-
theilen und Militär-Lehranstalten 32 M., bei den
Militärhospitälern 147 M. und bei den sonst.
Verwaltungen, Anstalten und Institutionen des
Militär-Resorts 687 Mann. Außerdem wurden
bei den verschiedenen Gendarmerie-Verwaltungen,
den Eisenbahn-Polizeiverwaltungen etc., die be-
kanntlich ausschließlich aus Unteroffizieren des
Kapitulanten-Randes kompletirt werden, 7369
Mann gezählt.

Ueber ein verheerendes Schandfeuer in
Schumalowo, welches am 26. Juni 18 große
Lohnhäuser und 11 kleinere Gebäude bis auf den
Grund eingäschert hat, entnimmt die „St. Pet.
Ztg.“ den Residenzblättern nachstehende Einzel-
heiten. Gestern um 3 Uhr Nachmittags brach

nach einer Angabe in der Zellfawetinskaja
Straße, nach einer anderen Mittheilung in der
Andrejewskaja Straße Feuer aus. In wenigen
Augenblicken stand das Holzgebäude in hellen
Flammen; ein heftiger Wind übertrug das Feuer
in kurzer Zeit auf die benachbarten Villen. Da
die männlichen Sommerfrischer um diese Zeit
zum größten Theil in der Stadt ihren Geschäften
nachgingen, die Bauern mit der Heuernte beschäf-
tigt waren, so konnte das Feuer nicht mit dem
erforderlichen Kraftaufwande von Hause aus be-
kämpft werden und zwei Quartale bildeten in
kurzer Zeit ein gewaltiges Feuermeer. Die zur
Stelle erschienenen Feuerwehren von Schumalowo
und Pargala erwiesen sich dem kolossalen Brande
gegenüber als machtlos. Man wandte sich tele-
graphisch nach Petersburg um Hilfe; es vergingen
jedoch mehrere Stunden, bis diese eintraf und als
gegen 6 Uhr Nachmittags der erbetene Beistand
erschien, war es schon zu spät. Die Brand-
stätte bot einen erschütternden Anblick; sämtliche
Straßen waren durch die dem Feuer entziffenen
Hausgeräte versperrt, um die sich viele hundert
Sommerfrischer hilflos drängten. Das Feuer
hat in dem von der Zellfawetinskaja, der Sofskaja
und der Andrejewskaja Straße umschlossenen
Raum gewüthet und wie ein Wunder erscheint
es, daß die Worissowschen Landhäuser und die
Post- und Telegraphenstation unversehrt geblieben
sind. Den größten Schaden haben die Herren
Lapshin, Smyslow, Hillmann und Andrejew er-
litten. An eine Rettung der Möbel konnte nur
in den wenigsten Fällen gedacht werden, da das
Feuer überall mit rasender Geschwindigkeit um
sich griff. Auch erschwerte bald eintretender Wasser-
mangel das Löschen ungemein. Die Blätter
heben rühmend die Bravour hervor, mit der sich
die Bewohner Schumalowos und Dzerlis an den
Rettungsarbeiten betheiligt haben.

— Von einer am Eisenbahndepartement niedergelegten Spezialkommission wurde dieser Tage unter Hinzuziehung von Ärzten die Frage, betreffend die verhältnismäßig ungemein häufige Erkrankung der Eisenbahnbeamten an Griefesstörungen berathen. Es erwies sich, daß im Laufe der letzten fünf Jahre durchschnittlich 162 Beamte jährlich an physischer Zerrüttung erkrankt sind, was bei einer Gesamtzahl von 250.000 Angestellten einen ungemein großen Prozentsatz ergibt, wobei das Eisenbahnkorps zur Unterbringung dieser Kranken über kein einziges Lokal verfügt. Die Konferenz gelangte zu der Ansicht, daß der Bau eines Zentral-Irrenhauses für Eisenbahnbeamte und deren Familienangehörige unabwiesbares Bedürfnis sei. Auf die Befähigung des Ministers wird diese Frage dem allgemeinen Kongress der Vertreter russischer Eisenbahnen zur Entscheidung vorgelegt werden.

— Dem „Czeta“ zufolge plant das Finanzministerium in den Gouvernements, wo das Branntwein-Monopol der Krone errichtet worden ist, um die Nüchternheit und die Sittlichkeit des Volkes zu heben, den Branntwein in geringerer Stärke, als bisher, d. h. mit einem geringeren Alkoholgehalt als 40 Grad herzustellen zu lassen, wobei der Verkaufspreis trotzdem derselbe bleiben soll. Das Ministerium hat sich an die Gesellschaft für Volksgeundheit mit dem Ersuchen gewandt, ihr Gutachten darüber abzugeben, ob eine solche Verminderung des Alkoholgehalts des Branntweins der Gesundheit des Volkes nicht sehr zuträglich sein könnte.

Moskau. Über 300 ausländische Unterthanen, vorherrschend minderjährige Straßenmusikanten wurden, wie wir in einer Lokalnotiz der „M. D. Bz.“ lesen, am 9. und 10. Juni auf der Moskauer-Bahn in zwei Partien in ihre Heimath abgefertigt. Diese jugendlichen Musikanten wurden gewöhnlich zu Zweien (eine Harfenistin und ein Geiger) von Spelulanten in der Herbst-, Winter- und Frühjahrszeit ausgeschiedt, um im Laufe des Tages die Besucher der Bierlokale mit ihrem Spiel zu unterhalten. Während des Sommers aber zogen sie in den Vororten Moskaus von Datsche zu Datsche oder suchten die Punkte größerer Volksansammlungen in Solokolnik, Petrowki-Park etc., insbesondere die dortigen Theatralen auf, um ihre monotonen Weisen abzuleiern in der Hoffnung, dafür einige Kopelen zugeworfen zu erhalten. Den Ertrag des Tages aber mußten die Unglücklichen den Spelulanten abliefern und waren oft schlechter Behandlung ausgelegt, wenn sie nicht genug Geld nach Hause brachten.

Der Untergang des „Gangut.“

Kunmehr liegen Berichte von Augenzeugen der Katastrophe bei Transfund vor, denen den „St. Pet. Herald“ nachstehende Einzelheiten entnimmt:

In dem verhängnisvollen Tage war das Panzerschiff „Gangut“ um 7 Uhr Morgens von der Rbrde von Transfund ausgelaufen, um praktische Schießübungen vorzunehmen. Das Wetter war still und klar. Das Panzerschiff passierte das Fahrwasser, welches einige Tage vorher die Panzerschiffe „Peter Welik“ und „Admiral Spiridow“ glücklich befahren hatten. Gegen 3 Uhr Nachmittags kehrte das Panzerschiff „Gangut“ nach Beendigung der Schießübungen auf demselben Wege zurück. Auf dem oberen Deck spürte Niemand den Stoß. Erst als das Wasser in die vorderen Heizräume der Maschinenabtheilung einzudringen begann, wurde man auf die Gefahr aufmerksam. Sofort wurden die wasserdichten Compartiments, in welche der Raum eingetheilt ist, geschlossen und die Pumpwerke in Thätigkeit gesetzt. Nichtsdestoweniger begann das Wasser im Schiffskörper zu steigen, und kaum zwanzig Minuten vergingen, als die Maschinen und die Pumpwerke den Dienst versagten. Eine Viertelstunde später arbeiteten die Officiere und die Mannschaften bis zum Gürtel im Wasser stehend.

Die operative Behandlung hochgradiger Kurzsichtigkeit.

Seit einer Reihe von Jahren geht das Streben hervorragender Augenärzte dahin, die verbreitetste Erkrankung unseres Sehorgans, die Kurzsichtigkeit, auf operativem Wege zu bessern oder zu heilen. Gerade die vorgeschrittensten Fälle der Kurzsichtigkeit machen leider vielfach den Gebrauch corrigirender Gläser unmöglich, weil diese bei ihrer Stärke die Netzhautbilder derartig verkleinern, daß sie bei der ohnehin vorhandenen Herabsetzung der Sehschärfe von den klagenden Patienten nicht getragen werden können.

Reist handelt es sich hier um eine Form angeborener Kurzsichtigkeit, oder dieselbe ist, unabhängig von jeder Arbeit, schon in ganz jugendlichem Alter entstanden, schreitet dauernd fort, erreicht schnell sehr hohe Grade und führt zu schweren Erkrankungen der Netzhaut, des Augennervens etc. Weniger traurig liegen die Verhältnisse in jenen Fällen, welche auf allzu anhaltende Naharbeit während der Entwicklungszeit zurückzuführen sind. Diese ziemlich allgemein als Schul- oder Arbeitskurzsichtigkeit bezeichnete Form erreicht meist nur niedrige oder mittlere Grade, pflegt nach Abschluß der körperlichen Entwicklung stillzustehen und giebt verhältnismäßig selten zu Erkrankungen des Augennervens Veranlassung. Diese Kurzsichtigkeit läßt sich durch geeignete hygienische Maßregeln erfreulicherweise in Schranken halten; die durch sie bedingte Schädigung

Es trat nun der kritische Moment ein. Ein Berichterstatter der „Hos. Bp.“ meldet: Der Commandeur gab Ordre, das Heck mit einem Pfaster aus getheertem Segeltuch zu verklopfen, doch erwies sich, daß die zu diesem Behuf sich um den Schiffskörper ziehenden Ketten beim Aufrennen auf das Riff gerissen waren. Mittlerweile drang immer mehr Wasser in den Kumpf und dem mächtigen Anprall wichen die Scheidewände der wasserdichten Compartiments. Gegen vier Uhr hatte sich das Schiff bedenklich zur Seite geneigt; indem man mehrere Compartiments absichtlich mit Wasser füllte, gelang es, das Schiff für kurze Zeit wieder aufzurichten. Bald neigte sich der Panzer aber wiederum bedenklich auf eine Seite. Schon vorher hatte Admiral Lytlow den Commandeur des Kreuzers „Africa“ und den jüngeren Flaggmann des praktischen Geschwaders, Admiral Rafimow, durch einen auf einem Segelboot nach Transfund entsandten Officier von der drohenden Gefahr benachrichtigt und Hilfe requirirt. Der Kreuzer „Africa“ stand glücklicherweise unter Dampf und dampfte sofort zum Ort der Katastrophe ab; der Dampfer „Dnepr“, der Minenkreuzer „Bosowoda“ und alle größeren Torpedoboote folgten. Auch das Panzerschiff „Peter Welik“ heizte seine Kessel. Die herannahenden Fahrzeuge trafen den Kreuzer „Gangut“ im Nebel des trüben Abends bis zu den Aluminatoren des Bohnbeds mit einer Neigung von 28° im Wasser fügen. Das Schicksal des Schiffes war besiegelt. Es blieb nichts anderes übrig, als seine Besatzung zu retten.

Zuerst wurde das werthvolle historische Heiligenbild des „Gangut“ in Sicherheit gebracht, sodann die Schiffsfahne, die Documente und die Seelarten. Alles geschah in der größten Ordnung. Das erste Boot, welches vom sinkenden Panzerschiff abließ, führte das Heiligenbild und die Fahne mit sich; in weiteren Böden folgten die Mannschaften, sodann die Officiere, der Vicecommandeur mit seinem Stab und endlich — zehn Minuten, bevor die Wellen über das Schiff hinweggingen — verließen auch der Commandeur des „Gangut“, Capitän 1. Ranges Ilkozi, der Flaggecapitän, Capitän 1. Ranges Lindeström, der ältere Officier, Capitän 2. Ranges Peresleni, Mißhipman Plehn und der Bootsmann Mißchin das sinkende Schiff. Bevor sie das Boot bestiegen, überzeugten sich der Commandeur und mehrere der Officiere davon, ob nicht etwa irgend Jemand von den Leuten zurückgelassen war. Auf Befehl des Commandeurs holten der ältere Officier und der Bootsmann Mißchin die Flagge des Winterastes und die Viceadmiralsflagge ein. Das Schiff hatte in juridischer Hinsicht zu existiren aufgehört.

Das Wetter hatte sich mittlerweile geändert. Der Wind begann stärker zu blasen und die Wölkchen schaukelten auf den Wellen. Ungeachtet der drohenden Gefahr, vom Strudel des sinkenden „Gangut“ mit erfasst zu werden, wagte sich das Torpedoboot Nr. 120 doch ganz nahe heran und nahm an der Ueberführung der Mannschaft des „Gangut“ Theil. Bald darauf sank der „Gangut“ in einem mächtigen, schäumenden Strudel. Der Kreuzer „Africa“ kreuzte seine Raaren und Alle entblühten die Häupter.

Nachdem sich das Wasser beruhigt hatte, erschienen mächtige Delfine an der Oberfläche. Verschiedene Gegenstände schwam oben umher; beim elektrischen Licht des Scheinwerfers wurden dieselben von den Böden aus aufgefunden. Von der Höhe der Mannschaft ist nur wenig gerettet; die Officiere haben Alles verloren.

Da gegenwärtig heftige SW- und NW-Winde herrschen, ist es unmöglich, eine Untersuchung des gesunkenen Panzerschiffes durch Taucher vorzunehmen. Der „Kronpr. Botta“ schlägt vor, im Winter genaue Messungen des Fahrwassers in den Scheeren vorzunehmen; im Sommer läßt sich das nicht so leicht ausführen. Das Blatt hofft, daß nach Durchführung dieser Messungen derartige Schiffskatastrophen nicht mehr vorkommen werden.

Das traurige Ereigniß erinnert an ähnliche

Fälle mit Kriegsschiffen, die gleichsam vom Schicksal verfolgt werden. Zu diesen Schiffen gehörte z. B. die im Petrowschen Dock gebaute Fregatte „Dleg.“ Schon beim Stapellauf stellten sich Schwierigkeiten ein, da die Pforte des Dock sich zu eng erwies. Sodann gerieth das Schiff im Finnischen Meerbusen auf einen Stein, der später nicht mehr aufgefunden werden konnte. In Billarranca rief sich die Fregatte von ihren Anker los und wurde gegen einen Felsen getrieben. Schließlich sank der „Dleg“ bei Hochland nach einem Zusammenstoß mit dem „Kreml.“ Ebenso wurde das Panzerschiff „Gangut“ vom Unglück verfolgt. Nachdem es erst im vorigen Jahre auf eine in den Karten nicht verzeichnete Klippe aufgefahren war, fand es diesmal seinen Untergang.

Zur Untersuchung der Ursache der Katastrophe ist an Ort und Stelle derselben eine vom Contré-Admiral Dider geführte Commission entsandt worden. Der Commission gehören die Capitäne 1. Ranges Dawidow und Charon, Oberst Bilizki und mehrere Vertreter des Marine-Tribunals an.

Zum Regierungsjubiläum der Königin Victoria.

Spithead, 27. Juni. Die gefestigte große Jubiläums-Flottenschau verließ bei prächtiger Witterung in glänzender Weise. Das Schauspiel war wahrhaft großartig und ganz danach angeordnet, den Zuschauern einen Begriff von der Seemacht Großbritanniens zu geben. Denn ohne die britische Geschwader in den fremden colonialen Gewässern auch nur um ein einziges Schiff zu bereauben, waren auf der Rbrde von Spithead in fünf Reihen, deren jede fünf englische Meilen lang war, nicht weniger als 165 britische Kriegsschiffe stationirt, darunter 123 Kampfschiffe aller Gattungen mit einer Gesamtbesatzung von 45.000 Mann. In der ersten Linie standen die Torpedoboote, in der zweiten die Torpedobootzerstörer und Kanonenboote, in der dritten ungepanzerte Kreuzer und Kanonenboote, während die vierte und fünfte Linie die Elite der englischen Kriegsmarine, nämlich die Thürmschiffe und Monitors umfaßte, unter denen der „Renown“ (das Flaggschiff des höchstcommandirenden Admirals) und „Magnificent“ am meisten die Aufmerksamkeit fesselten. Eine sechste Linie bildeten 14, die übrigen Seemächte der Welt vertretende Kriegsschiffe, darunter der „König Wilhelm“, der zwischen dem französischen Kreuzer „Admiral Potheau“ und dem italienischen Schlachtschiff „Repanto“ stationirt war. Alle Kriegsschiffe prangten in buntem Flaggenschmuck. Nicht minder großartig wie die unabsehbaren Linien der Kriegsschiffe waren die unzähligen, ebenfalls festlich besaggen Privatdampfer und Dachten mit dichtem Rassen Schaulustiger auf den Verdeckten. Um 2 Uhr verließ der Prinz von Wales an Bord der Yacht „Victoria und Albert“ die Rbrde von Portsmouth zur Besichtigung der Flotte. Gleich nach Abfahrt der königlichen Yacht ertönte betäubender Kanonendonner. Die ehernen Schilde aller Kriegsschiffe feuerten 21 Salutschüsse ab. Sobald die königliche Yacht in Sicht kam, saluirteten die Kriegsschiffe, die Flaggen senkten sich tief zum Krüge, das Taktwerk, die Thürme und Verdecke füllten sich mit Bligeschnelle mit Blausack, die den Vertreter der Königin mit weit hin schallenden Hurrahs begrüßten, während die Schiffscapellen die Nationalhymne intonirten. Der königlichen Yacht folgten die Dampfer „Carthago“, die Admiralitäts-Yacht „Ekin“ mit den fremden Fürstlichkeiten, die Yacht „Wildfire“ mit den Ministern, der Dampfer „Edorado“ mit den fremden Botschaftern, der Dampfer „Danube“ mit den Wittibledern des Oberhauses, der Dampfer „Campania“ mit denen des Unterhauses. Die Colonialtruppen wohnten der Flottenschau auf dem Dampfer „Rhinoos“ bei, aber folgten nicht der königlichen Procession. Gegen 4 Uhr warf die königliche Yacht gegenüber

dem Flaggschiff „Renown“ Anker, worauf die Admirale und Capitäne der verschiedenen Schiffe an Bord der königlichen Yacht beschieden wurden, wo der Thronfolger ihnen seine Zufriedenheit mit dem Aussehen und der Tüchtigkeit der versammelten prächtigen Flotte ausdrückte.

Die Eisenbahn-Katastrophe bei Kolomea in Galizien.

Wir haben in den letzten Tagen wiederholt zu berichten gehabt über gewaltige Ueberschwemmungen, die in dem südlichen Galizien großen Schaden anrichteten. Diese Ueberschwemmungen, durch welche namentlich das an der Eisenbahn Lemberg-Gzernowicz gelegene Städtchen Kolomea gefährdet wurde, haben jetzt zu einer furchtbaren Katastrophe geführt. Durch das Hochwasser unterwaschen und eingestürzt ist eine Eisenbahnbrücke in dem Augenblick, als ein Personenzug sie passirte. Die Locomotive, der Postwagen und fünf Waggons sanken in die Tiefe. 29 Personen, soweit sich bisher feststellen ließ, sind dabei verunglückt. Einzelheiten über das furchtbare Ereigniß werden in folgendem Telegramm mitgetheilt:

Kolomea, 28. Juni. Eine Eisenbahnbrücke, die zwischen Kolomea und der nächsten Station Turka über einen sonst ganz kleinen Zufluß des Pruth führt, und deren Pfeiler durch das Hochwasser unterwaschen waren, ist unter dem Gzernowicz-Lemberger Personenzuge, der um 12 Uhr 42 Minuten Nachts von Kolomea abgegangen war, eingestürzt. Die Locomotive mit dem Tender, der Gepäckwagen, der Postwagen und drei Personenzüge erster und zweiter Klasse sind in die hochgeschwollenen Fluthen gestürzt. Fünf Wagen dritter Klasse wurden nicht beim Absturz mitgerissen, sondern rollten auf dem Geleise zurück. Im ganzen Zuge waren 120 Personen. Die Locomotive und Wagen stürzten in eine Tiefe von fünf Metern. Die Zahl der Opfer ist noch nicht genau festzustellen gewesen, da die Rettungsvorläufe durch die Finsterniß und ein tobendes Unwetter sehr erschwert wurden. Bis jetzt sind die Locomotive und drei Wagen aus dem Wasser gehoben. Es wird angenommen, daß die Zahl der Verunglückten 29 betrage, doch ist noch unbekannt, wieviele Passagiere um's Leben gekommen sind. Besonders tragisch ist das Schicksal des Reimentsarztes Zeidler und seiner jungen Frau, die erst Tags zuvor in Gzernowicz heiratheten und sich auf der Hochzeitsreise befanden. Von Dr. Zeidler wurde keine Spur gefunden. Die Frau rettete sich selbst nach vierstündigem Kampf mit den Wellen. Mehrere Wiener Geschäftsleute, die sich im Zuge befanden, werden vermißt. Unter den Verwundeten, welche aus den zertrümmerten Wagen gerettet wurden, befinden sich Baron Felix Löwenstein, ein Herr Hirschmüller und der Postschaffner. Vom Personale sind acht Personen todt. In Kolomea selbst wurde ein ganzer Stadttheil zerstört, mehr als 100 Häuser, wurden beschädigt, die Vorstädte stehen ganz unter Wasser. Viele Familien sind um Hab und Gut gekommen und obdachlos. Die ganze Bevölkerung durchwachte die Nacht in furchtbarer Aufregung.

Zu Andreas Nordpolfahrt im Luftballon.

Es dürfte gerade jetzt, wo uns jeder Tag die Nachricht vom Aufsteigen des Polarballons bringen kann, angemessen sein, sich noch einmal die mit jener Expedition verbundenen großen Schwierigkeiten und Gefahren zu vergegenwärtigen. Die letzte Nachricht, die aus Spitzbergen eingetroffen ist, lautete dahin, daß Alles zur Abfahrt bereit sei, und daß man nur auf günstigen Südwind warte. Wie sich der Leser noch erinnern wird, war der Ballon im vorigen Jahre vom 27. Juli bis zum 17. August gefüllt, konnte aber nicht aufsteigen, weil der Südwind, der den

Nach den bisherigen Erfahrungen besteht die zweckmäßigste Methode zur Heilung der Krankheit in der Beseitigung der Linse, eine Operation, die Professor v. Hippel nach einer eigenen Methode vornimmt. Er hat die Operation in allen Altersklassen ausgeführt, dreimal sogar bei Patienten zwischen 60 und 70 Jahren, immer aber nur, wenn ein Ausgleich der Sehschärfe oder eine für die Arbeitsbedürfnisse ausreichende Herabminderung derselben nicht mehr möglich war. Bei hochgradiger Kurzsichtigkeit auf beiden Augen wurden die Operationen doppelseitig vorgenommen. Entzündliche Veränderungen der Augenhäute etc. bilden nach Hippel's Erfahrungen keinen Hinderungsgrund.

Das wichtigste Bedenken, welches die Gegner der Operation erheben, ist die Sorge vor dem Eintritt einer Netzhautablösung; die bisher vorliegenden Beobachtungen lassen dieselbe aber nur wenig berechtigt erscheinen, denn ein Theil der hochgradig kurzsichtigen Augen erblindet — das ist eine bekannte Thatsache — auch ohne jeden operativen Eingriff früher oder später an Netzhautablösung. Die letztere dürfte nach Hippel's Ansicht nur dann mit der Operation in Zusammenhang gebracht werden, wenn sie im unmittelbaren Anschluß an sie oder während der Heilungsperiode eintritt. Das soll aber kaum jemals der Fall sein. Auch der mit Entfernung der Linse verbundene Verlust der sogenannten Accommodation, welche bekanntlich das Sehen in der Nähe regulirt, fällt bei hochgradig kurzsichtigen nicht in's Gewicht, weil diese ihre Accommodation so-

wieso nicht verwerthen. Die durch die Operation erzielte Sehschärfe übertrifft, falls nicht erhebliche krankhafte Veränderungen im Sehnerve bezügl selbst bestehen, die ursprünglich vorhandene stets ganz bedeutend. Vielfach steigt sie erst langsam und allmählich, sodas mitunter ein Jahr und darüber hingehet, ehe sie ihre volle Höhe erreicht hat. Möglich, daß es sich nach Beseitigung der Linse um eine Besserung der Netzhautfunction überhaupt handelt.

Es unterliegt also keinem Zweifel, daß die Operation der hochgradigen Kurzsichtigkeit verhältnismäßig ungefährlich und für die Patienten von größtem Nutzen ist. Sie hat nach Hippel's ausgedehnten Erfahrungen aber auch noch den schätzenswerthen Vortheil, daß sie das Fortschreiten der Kurzsichtigkeit verhindert oder doch wesentlich aufhält und den Eintritt oder die weitere Ausbreitung entzündlicher Veränderungen der Aderhaut mehrfach zu verhüten vermag.

Die bedeutungsvollen Mittheilungen des Hallenser Augenarztes, welchen sich andere ähnliche an die Seite stellen, werden ganz gewiß in Wertge- und Laienkreisen gebührende Beachtung finden und der trostreichen Ueberzeugung Eingang verschaffen, daß die operative Beseitigung der hochgradigen Kurzsichtigkeit einen überaus erfreulichen Fortschritt der modernen Heilkunst darstellt, der von den dankbaren Kranken voll gewürdigt wird.

Ballon nach Norden treiben sollte, ausblieb. Es herrschten damals Nord-, Nordnordwest-, Nordwest-, Ost- und Westwinde, aber nur wenige Tage Südwinde und zwar von nur geringer Stärke. Eine Windstärke von vier Metern aber war mindestens erforderlich. Der Ballon sollte 200 Kilometer nordwärts zurücklegen, ehe er unbekannt Gegenden erreichte. Es wäre deshalb ganz zwecklos gewesen, die Fahrt anzutreten mit einem schwachen, unbefähigten südlichen Winde, der vielleicht zu wehen aufgehört hätte, ehe der Ballon einen Grad nördlich gekommen wäre. Man hätte auf einer solchen unnützen Fahrt riskiert, den Ballon und die Instrumente zu verlieren. Von allergrößter Wichtigkeit für das Unternehmen ist bekanntlich die Frage, ob der Ballon sich längere Zeit in der Luft halten kann. Die auf Spitzbergen im Sommer vorigen Jahres betriffs der Dichtigkeit der Ballonhülle angestellten Untersuchungen ergaben, daß der Ballon durch Ausströmen von Gas täglich 100 kg Tragkraft und dann, als die Spitze gefestigt worden war, noch immer 60 kg verlor. Man hatte circa 1600 kg Ballast zur Verfügung; doch durfte ein Theil davon, der den Proviant bildete, nur im äußersten Nothfall weggeworfen werden, andernfalls war mit der Möglichkeit zu rechnen, daß man auf Land fiel, das sich vielleicht mehrere laufend Meter über dem Meerespiegel erhob. Um darüber hinwegzukommen, mußte sich der Ballon so hoch heben, was wiederum einen großen Verlust an Ballast bedeutete. Nun hat man zwar den ganzen Ballon gefestigt und so den Gasverlust durch Ausströmen bedeutend verringert, dafür aber ist der Ballon schwerer geworden, hat also an Tragfähigkeit nicht gewonnen. Die Bedenken also, welche Scholm zum Rücktritt veranlaßten, sind keineswegs gehoben. Neben der Tragfähigkeit ist der Ausweg des Unternehmens natürlich von der Richtung und Intensität des Windes abhängig. Nun wissen wir aber über die Luftdruckverhältnisse in den höheren Breiten wenig und speziell in den Gegenden, auf die es gerade ankommt, nichts. In dieser Beziehung also schwebt das ganze Projekt wie der Ballon selbst in der Luft. Nach Mittheilungen der dänischen geographischen Gesellschaft sollen auf Spitzbergen West- bzw. Westnordwestwinde, nicht aber Südwinde vorherrschen. In diesem Falle würde der Ballon trotz Segelvorrichtung und Schlepptouren nach Kaiser Franz-Josef oder nach Sibirien abgetrieben werden. Angenommen aber, der Ballon geräth in die gewünschte südliche Luftströmung, so ist es höchst unwahrscheinlich, daß diese so lange anhalten wird, um ihn 4000 Kilometer zu treiben. Man muß aber auch mit der Möglichkeit rechnen, daß der Ballon überhaupt nicht geradeaus fliegt, sondern daß ein Luftwirbel ihn längerer Zeit in unerforschter Gegend um den Nordpol herumtreibt. Kommen die drei Männer hier zur Erde nieder, so besteht wenig Hoffnung, daß sie sich retten können; denn es fehlt ihnen hierzu an den nöthigen Schlitten und Hunden.

Tageschronik.

— Zum Aufenthalt Sr. Durchlaucht des Fürsten A. S. Zveretinski in Lodz:

Am 29. Juni um vier Uhr Morgens traf Sr. Durchlaucht der Herr Generalgouverneur auf dem hiesigen Bahnhof ein, in Begleitung des Stabschefs des Warschauer Militärbezirks, Generalleutnants Pufrenski, der Obersten Mawrin und Gurlo, des Oberstleutnants Delow und des Beamten zu besonderen Aufträgen Jatschewski. Bis neun Uhr Morgens blieb Sr. Durchlaucht im Waggon. Unterdessen versammelten sich auf dem mit Fahnen und Gewächsen prächtig decorirten Perron die Repräsentanten der hiesigen Civil- und Militärbehörden, an ihrer Spitze der Herr Gouverneur von Petrasin, Geheimrath K. K. Müller; es waren erschienen: der Herr Polizeimeister Staatsrath Chyranowski, der Stadtpräsident Collegienrath Pienkowski und die Ehrenbürger, der Baucommissar mit den Beisitzern des Bozger Kreises, der Präses des Friedensrichter-Plenums wirl. Staatsrath Moskwin, sämtliche Friedensrichter, der Dirigende der Reichsbank-Abtheilung, der Direktor des Knaben-Gymnasiums, der Inspektor der Gewerkschule, der Direktor des Mädchenschul-Gymnasiums, der Bezirksinspektor der Kreisverwaltung, der Chef des Post- und Telegraphen-Comptoirs und andere Beamte.

Beim Verlassen des Waggons nahm Sr. Durchlaucht den Ehrenrapport vom Herrn Gouverneur entgegen und ließ sich von diesem alle versammelten Beamten vorstellen, wobei die Beisitzer des Herrn Generalgouverneur Salz und Brot überreichten. Auf dem ganzen Wege von dem nach Tausenden zählenden Menge mit brausendem Hurrah empfangen, begab sich sodann Sr. Durchlaucht mit dem Herrn Gouverneur zur Stadt, wo die weitläufige Kathedrale das erste Ziel der Fahrt bildete. Beim Betreten der Kirche wurde der Fürst vom Geistlichen Rudewski mit einer kurzen Ansprache begrüßt. Sr. Durchlaucht nahm das Gotteshaus in Augenschein und begab sich dann auf den Platz Sellinowski, wo er eine Rede des W. Felatowitsch hielt. Der Herr Generalgouverneur war von dem Aussehen und der Haltung der Truppen sehr befreut und sprach dem Dispositionsgeneralleutnant Woiw, sowie den Commandanten, Obersten Wajcher und Osharowski, seinen Dank aus.

Hierauf begab sich Sr. Durchlaucht zur Kathedrale, wo er vom Protokollere Nikolaki

mit einer Ansprache bewillkommet wurde. Eingehend beschäftigte der Landeschef die ganze Kirche und sprach den Spendern und Erbauern seinen Dank aus. Nachdem Sr. Durchlaucht hierauf die Kasernen ausführlich besichtigt hatte, begab er sich in den Officiersclub, wo er bei einem Dejeuner, das um elf Uhr servirt wurde, den Herren Commandanten nochmals seinen Dank für den glänzenden Zustand der Truppen aussprach. Darauf nahm Sr. Durchlaucht die Gesängnisse in Augenschein und besuchte die katholische Mariä-Himmelfahrts-Kirche, an der Schwelle empfangen vom Propst Schmiedel, der eine kurze Ansprache an den Landeschef richtete.

Um 10^{1/2} Uhr Morgens nahm auf dem Neuen Ring die Bozger-Schützengilde und die Freiwillige Feuerwehr Aufstellung. Sämmtliche Schützen mit ihren zahlreichen und vorzüglichen Tisch-Requisiten füllten fast den ganzen geräumigen Platz aus, wo um 12^{1/2} Uhr Sr. Durchlaucht, aus der katholischen Himmelfahrtskirche kommend, mit der Suite eintraf. Der Commandant der Freiwilligen Feuerwehr, begleitet von den Mitgliedern der Verwaltung, trat an den Herrn Landeschef heran, überreichte demselben den Ehrenrapport, worauf Sr. Durchlaucht die Fronten abschnitt und jeden einzelnen Zug begrüßte. Bei der Schützengilde angelangt nahm Sr. Durchlaucht den Rapport des Commandanten derselben entgegen und wechselte einige freundliche Worte mit dem Schützenkönig und mit dem Marschall. Als der Herr Landeschef zur Feuerwehr zurückkehrte, begann auf ein gegebenes Signal eine Uebung, welche die praktische Anwendung der einzelnen Requisiten und die Gewandtheit der Mannschaften veranschaulichen sollte. In wenigen Minuten waren die mechanischen Riesenscheitern aufgestellt, die Rettungsschläuche und -säcke an die höchsten Stocwerke der umliegenden Gebäude angebracht, die Dampf- und Handspitzen in Betrieb gesetzt und mächtige Wasserstrahlen ergossen sich über die Dächer. Einige Exercitien der Steiger bildeten den Schluß der Uebung, über welche sich der Herr Landeschef sehr anerkennend aussprach. Der Commandant der Feuerwehr trat nun an den hohen Gast heran und theilte demselben den Beschluß der Verwaltung mit, dem zufolge Sr. Durchlaucht ergebenst gebeten wurde, den Titel eines Ehrenmitgliedes der Bozger Feuerwehr anzunehmen zu wollen. Der Herr Landeschef nahm den Titel gütigst an, worauf seitens der anwesenden Verwaltungsräthe seiner Durchlaucht für die der Feuerwehr erwiesene hohe Ehre der innigste Dank ausgesprochen und gleichzeitig die Versicherung gegeben wurde, daß die Gesellschaft bestrebt sein werde, der ihr zu Theil gewordenen Auszeichnung sich stets würdig zu bewahren.

Sodann erfolgte der Besuch der höheren Gewerbeschule und nachher der evangelischen Trinitatiskirche, wo Sr. Durchlaucht von den Herren Pastoren und Kirchenvorstehern beim Eingange begrüßt und nach dem Innern des Gotteshauses geleitet wurde. Der Kirchengesangverein intonirte einen Choral, nach dessen Schluß sich der hohe Gast, von der Geistlichkeit und den Kirchenvorstehern sich verabschiedend, nach dem Rathhause begab. Dort vom Herrn Präsidenten und den Stadtrathlichen empfangen, nahm Sr. Durchlaucht die Vorstellung der Beamten entgegen. Mittlerweile bereitete sich die Schützengilde und die Feuerwehr zum Paradeaufzug vor, welchen der Herr Landeschef vom Fenster des Sitzungssaales aus beobachtete. Nach dem Defiliren ließ Sr. Durchlaucht der Schützengilde und der Feuerwehr nochmals seinen Dank aussprechen und fuhr nach dem Pognanski'schen Hospital.

Dort beschäftigte der Herr Generalgouverneur die Räumlichkeiten und schrieb sich in das Fremdenbuch ein. Hierauf folgte ein Besuch im Mädchen-Gymnasium, wo der Herr Gouverneur Sr. Durchlaucht von dem Projekt, ein eigenes Schulhaus zu bauen, Bericht erstattete, und eine Besichtigung des Polizei-Gewerksaams, von wo sich der Fürst zum christlichen Armenhaus begab. Sr. Durchlaucht durchschritt, sichtlich interessiert, alle Räumlichkeiten, auch den Speiseaal und die Küche, und sprach Herrn Manufakturath Kuntzer seinen Dank für den glänzenden Zustand und die vortreffliche Einrichtung des Instituts aus. Seine Durchlaucht besuchte dann die israelitische Handwerkerhülle Kalumud Tzora, wo er von dem Kinderchor mit dem Gesang des „Kozs czawozs“ und der Nationalhymne empfangen wurde und die verschiedenen Werkstätten und die Ausstellung der Erzeugnisse der Anstalt einer ausführlichen Besichtigung würdigte.

Das nächste Ziel der Fahrt war die Kanzlei des Herrn Polizeimeisters, wo die Beamten der Polizei von dem Herrn Gouverneur vorgestellt wurden, die Abtheilung der Polizeireserve und die Polizeischule, wo Sr. Durchlaucht einige der vorgerücktesten Schüler examinitirte und dem Herrn Polizeimeister sowie dem Chef der Schule für die Resultate, die er gefunden, zweimal seinen Dank aussprach.

Es folgte ein Besuch der Neuen Synagoge, wo Sr. Durchlaucht von dem Comité in vollem Besande empfangen und vom Doktor Kikernik in längerer Rede bewillkommet wurde, woran sich ein Gottesdienst mit Fürbitte für Ihre Majestät den Kaiser und die Kaiserin, die Kaiserin Wittwe, den Großfürsten Thronfolger und das ganze Kaiserliche Haus und den Durchlauchtigsten Fürsten Zveretinski angeschlossen. Nach künstlerisch ausgeführtem Gesang des „Kozs czawozs“ und der Nationalhymne trug Sr. Durchlaucht seinen Namen in das Fremdenbuch der Synagoge ein und begab sich dann nach dem Fabrikhospital des Rothem Kreu-

zes. Auch hier würdigte der Herr Generalgouverneur alle Einzelheiten einer gründlichen Prüfung und äußerte dem Präses Herrn Moskwin und dem Bieprades Herrn E. Meyer gegenüber seinen Dank für die musterhafte Einrichtung des Hospitals. Bei dem darauf folgenden Besuch der Heiligen Kreuz-Kirche empfing der Geistliche Graf Lubinski den Herrn Generalgouverneur und berichtete ihm von den Bedürfnissen der Gemeinde, sowie von der Nothwendigkeit der Erbauung einer neuen katholischen Kirche.

Von dort fuhr der Fürst zum Knaben-Gymnasium, wo er vom Direktor, wirl. Staatsrath Roschewski, empfangen wurde und den Experimenten beiwohnte, die der Lehrer der Mathematik mit den Röntgen-Strahlen machte, und begab sich dann zur evangelischen St. Johannis-Kirche, wo Sr. Durchlaucht von Herrn Pastor Manilius empfangen wurde.

Weiter besuchte der Herr Generalgouverneur die Kinderbewahranstalt, wo er von dem Chor der Kinder mit polnischen und deutschen Gesängen sowie der Nationalhymne begrüßt wurde, das Alexander-Hospital und die Fabrik der Aktien-Gesellschaft R. Scheibler, wo Sr. Durchlaucht einige Säde der Weberei und zwei Maschinen-Abtheilungen sowie das Fabrikhospital und einige Wohnungen in den Familienhäusern in Augenschein nahm und den Besten seine Anerkennung für die musterhaft hygienische und sanitäre Einrichtung aussprach.

Nach kurzem Aufenthalt im Garten des Hospitals begab sich Seine Durchlaucht nach dem Grand Hotel, wo der Männergesangverein und die „Lutnia“ im Garten Aufstellung genommen hatten und den hohen Würdenträger mit dem gemeinsamen Gesang der Nationalhymne empfingen. Nach einigen Einzelvorträgen der beiden Vereine trat der Präses des Männergesangvereins Herr E. L. Neumann vor und bat Sr. Durchlaucht, dem Verein die hohe Ehre der Annahme der Ehrenmitgliedschaft zu erweisen, worauf der Fürst seine Bereitwilligkeit zur Erfüllung dieses Wunsch erklärte. Hierauf wurde ein Diner zu vierzig Bedeckten servirt, das zu Ehren des hochgestellten Gastes von den Ehrenstadtrathlichen und den hervorragenden Bürgern der Stadt veranstaltet worden war. Während des Diners dankte Sr. Durchlaucht den Herren Fabrikanten für die Erbauung zweier Kirchen, wohlingerichteter Kasernen und Schulhäuser, wie überhaupt für ihr entgegenkommendes Verhalten gegenüber den Bedürftigen und Armen, und dem Stadtpräsidenten Collegienrath Pienkowski für die Sorgfalt, die er, wo es sich um die Interessen des Militärs handelte, stets betundet habe.

Um 9 Uhr 15 Minuten verließ Sr. Durchlaucht der Herr Generalgouverneur das Hotel und fuhr durch die reich geschmückten und prächtig illumirten Straßen der Stadt nach dem Bahnhof, geleitet von den nicht endenwollenden Hurrahrufern der begeisterten Menge. Auf dem Bahnhof verabschiedete sich Sr. Durchlaucht von dem Herrn Gouverneur und den Repräsentanten der Militär- und Civilbehörden, sowie der Fabrikanten und Einwohner der Stadt. Pünktlich um 10 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung.

— Zum Besten des Rothem Kreuzes findet am nächsten Sonntag in Helenenof ein großes Monstre-Concert statt, dessen Ertrag zur Anschaffung chirurgischer Instrumente für das neue Fabrikhospital des Rothem Kreuzes bestimmt ist. Die chirurgische Abtheilung des Krankenhauses soll so vollkommen eingerichtet werden, daß sie den größten Kliniken Europas ebenbürtig zur Seite gestellt werden kann, was der ganze Bürgerthum im Allgemeinen und den Pflinglingen des Hospitals im Besonderen zum Segen gereichen wird. Ein Concert, das zu einem so edlen Zwecke veranstaltet wird, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, um der lebendigsten Theilnahme des ganzen gebildeten Publikums sicher zu sein. Das Programm verspricht ein sehr interessantes zu werden, da nicht weniger als sieben Militärcapellen und ein Privat-Orchester sich an dem Concert betheiligen werden.

— König Schulankorn von Siam soll heute Nachmittag um vier Uhr in Warschau eintreffen.

— Unvorsichtigkeit. In der Scheibler'schen Fabrik, Dziena-Strasse Nr. 42, wurde dem Arbeiter Rudolf Heidemann, wohnhaft in der Skwerowa-Strasse im Hause Nr. 13, der rechte Arm bis zum Ellbogen vom Wolf abgerissen. Der Schwerverwundete mußte ins Alexander-Hospital gebracht werden. Die Ursache des Unglücksfalls ist in seiner eigenen Unvorsichtigkeit zu suchen.

— Kleinfener. Am Dienstag Abend um 10^{1/2} Uhr entstand im Hause Polnoena-Strasse Nr. 15 unter dem Dach ein Feuer, welches von den Einwohnern des Hauses bald gelöscht wurde. Die stabile Abtheilung der Freiwilligen Feuerwehr, welche requirit worden war, konnte sofort wieder abrücken.

Am vergangenen Sonntag Vormittag fand in der Scheibler'schen Schule in Passendorf der feierliche **Schulschluß** statt. Herr Commerzienrath Herbst, der als Hauptvormund der Schule dieser Feier beiwohnte, vertheilte an die fleißigen Schüler und Schülerinnen wertvolle Belohnungsbücher. Die Schule wurde im verfloffenen Jahre, wie wir dem Jahresberichte über den Stand der Schule entnehmen, von 605, mit den Abendcursen von 1088 Kindern besucht. — Am Nachmittage desselben Tages vergnügte sich die große Kinderchar unter Leitung ihrer Lehrer und Lehrerinnen im Scheibler'schen Waldchen, wo

sie auf Kosten des Herrn Commerzienraths Herbst auch reichlich bewirthet wurde.

— Ein Bruder gesucht. Von Herrn Johann Menge in Santa Croce Ferraz, Provinz Rio Grande do Sul, in Brasilien, sind wir ersucht worden, seinen angeblich in Lodz wohnenden Bruder Herrn Julius Menge ausfindig zu machen und demselben einen Brief einzuhändigen. Wir ersuchen demzufolge Herrn Julius Menge, sich in unserem Redactionsbureau Behufs Empfangnahme des Briefes zu melden.

Der gestrige 30. Juni, nach Professor Galb's Wetterprognose ein **festlicher Tag** dritter Ordnung, hat uns keinerlei Bitterungswchsel oder außergewöhnliche Naturereignisse gebracht, ist vielmehr bei schönstem Wetter verlaufen.

— Die Verwaltung der israelitischen Handwerkerhülle Kalumud Tzora ersucht um die Mittheilung, daß die zu Ehren der Anwesenheit Sr. Durchlaucht des Herrn Generalgouverneurs Fürsten Zveretinski veranstaltete Ausstellung von Erzeugnissen dieser Anstalt im Hause Zachodnia-Strasse Nr. 20 für Donnerstag, Freitag und Sonnabend dieser Woche zur unentgeltlichen Besichtigung des Publikums geöffnet bleibt.

— Ministerielle Revision. Die Verwaltungen der Prons-Eisenbahnen in Warschau haben die Nachricht erhalten, daß nach etwa vier Wochen eine Commission mit dem Minister der Bege-Communicationen, Fürst M. S. Skilow, an der Spitze in Warschau eintreffen wird, um sämtliche Eisenbahnen des Reichelgebiets einer Revision zu unterziehen.

— Kauferei. Auf dem Prussalken Neubau, Zachodnia-Strasse Nr. 63, geriethe die Arbeiter Josef Katal und Wladislaw Gholop mit einander in Streit, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Letzterer wurde dabei aus der zweiten Etage in die erste hinabgeworfen und trug recht bössartige Verletzungen am Hinterkopf und an einem Auge davon.

Das projekirte Statut des im Entstehen begriffenen Vereins „**Brüderliche Hülfe**“ (Braterra pomoc) ist fertiggestellt und dem Herrn Gouverneur zur Prüfung respective Bestätigung vorgelegt worden. Der Verein bezweckt bekanntlich die gegenseitige Unterstützung von Handlungscommiss.

Mit dem **Ablauf des ersten Halbjahrs** haben nun auch die längsten Tage ihre Ende erreicht und wir gehen wieder langsam aber sicher abwärts, dem Herbst entgegen. Seit gestern, dem 30. Juni, haben die Tage zum ersten Male wieder abgenommen, und zwar vorläufig um 3 Minuten. Im Laufe des Monats Juli beträgt der Rückgang schon 1 Stunde und 9 Minuten.

— Warschauer Börsenbericht. Der fortgesetzte Anlauf von lokalen Zinspapieren seitens privater Kapitalisten, vorzugsweise aus der Provinz, hat einen sehr günstigen Einfluß auf den Kurs dieser Papiere. An der Spitze stehen die Pfandbriefe des landwirthschaftlichen Creditvereins, deren Kurs schnell gestiegen ist. Erhöht ist von Seiten der Provinz auch die Nachfrage nach 4^{1/2} procentigen Pfandbriefen des städtischen Creditvereins, was auf der Warschauer Börse eine große Seltenheit ist. Der Kurs dieser Papiere war zuerst bis zu einer noch nicht zugewiesenen Höhe gestiegen. Die Besitzer von Pfandbriefen wollten diesen Umfang benutzen und brachten ihre Papiere in Massen auf den Markt; die Folge davon war natürlich, daß der Kurs wieder anfang zu fallen. In Aktien herrscht weniger lebendiges Treiben. Die Veruche der Speculanten, den Kurs der Akop-Aktien in die Höhe zu treiben, sind gescheitert. Gut stehen die Aktien der Zuckerrabrike. Der Kurs der übrigen Favoriten der Speculation ist infolge des reichlichen Angebots in langsamem Fallen begriffen.

— Diebstahl. In der Scheibler'schen Fabrik in der Emilian-Strasse Nr. 25 wurde dem Arbeiter Eduard Keimann ein Paar Stiefel gestohlen. Die Diebe wurden ermittelt; es sind zwei Arbeiter mit Namen Michael Kubacki und Andreas Swiderski.

Herr **Direktor Rosenthal** ist heute nach dem Auslande gereist, um das Künstlerpersonal für die Winterfaison zu engagiren, und wird derselbe die bedeutendsten Städte wie Berlin, Breslau, Dresden, Hannover, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Köln, Götting u. A. besuchen.

— Die Siebenschläfer fielen auf den vergangenen Sonntag. Es war ein gefürchteter Tag, der aber ohne Regen verlief und auf den Wettermacher, Landleute, Gastwirthe, Urlaubsreisende und andere von der Bitterung mehr oder weniger abhängige Sterbliche von jeher ein nachsames Auge haben. Wenn die sieben Schläfer Regen lochen, dann regnet's immer sieben Wochen — das ist eine alte Bauernregel, welche dem Volke so in Fleisch und Blut übergegangen ist, daß es sich gar keine andere Vorstellung davon machen kann. Sieben Wochen Regen, das heißt bis zum 15. August täglich — der Gedanke könnte allerdings manchen Menschen zur Verzweiflung bringen. Aber die Aussichten für dieses Jahr sind günstig, und wenn in der That einige Regenschauer das Sonntagsergnügn zerstreut hätten, so sollten wir uns darum für die nächsten sieben Wochen graue Haare wachsen lassen? Durcheinand nicht! Die Furcht vor dem „Siebenschläfer“ beruht nur auf der Unbildung der Volksmassen, sie ist durch die Wissenschaft der Statistik glänzend widerlegt worden. Wunderbar genug, daß man an das Märchen vom „Sieben-

Warschauer — Lodz, Petrikauer-Strasse 41, gegenüber der Miller'schen Apotheke.

Siebenschlüfer... lange geglaubt hat, daß erst die Wissenschaft sich mit diesem Rinderglauben beschäftigen und ihn durch statistische Widerlegungen beseitigen mußte.

Eingefandt.

Frau Anna Scheibler, Herr Karl Scheibler und Herr Commerzienrath Eduard Herbst spendeten zur inneren Vollendung und Ausstattung der Maria-Himmelfahrtkirche den bedeutenden Betrag von 5,000 Rbl., für welche ich den hochherzigen, edlen Spendern in meinem Namen und im Namen der Gemeindeglieder den herzlichsten Dank ausspreche.

R. Szmidel, Propst der Maria-Himmelfahrtsgemeinde.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 28. Juni. Nachdem der Gesundheitszustand des Freiherrn Marschall von Dierbstein seine Ersetzung als Staatssecretär des Auswärtigen Amtes notwendig gemacht hat, ist, wie aus Kiel gemeldet wird, höherem Vernehmen nach der kaiserl. Botschafter in Rom, Herr v. Bülow, vom Kaiser zunächst stellvertretungsweise mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut worden.

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, ist am Sonnabend Nachmittag in Kiel eingetroffen und hat sich alsbald an Bord der „Hohenzollern“ begeben, wo er von Kaiser Wilhelm empfangen wurde.

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, ist am Sonnabend Nachmittag in Kiel eingetroffen und hat sich alsbald an Bord der „Hohenzollern“ begeben, wo er von Kaiser Wilhelm empfangen wurde.

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, ist am Sonnabend Nachmittag in Kiel eingetroffen und hat sich alsbald an Bord der „Hohenzollern“ begeben, wo er von Kaiser Wilhelm empfangen wurde.

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, ist am Sonnabend Nachmittag in Kiel eingetroffen und hat sich alsbald an Bord der „Hohenzollern“ begeben, wo er von Kaiser Wilhelm empfangen wurde.

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, ist am Sonnabend Nachmittag in Kiel eingetroffen und hat sich alsbald an Bord der „Hohenzollern“ begeben, wo er von Kaiser Wilhelm empfangen wurde.

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, ist am Sonnabend Nachmittag in Kiel eingetroffen und hat sich alsbald an Bord der „Hohenzollern“ begeben, wo er von Kaiser Wilhelm empfangen wurde.

Berlin, 28. Juni. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, ist am Sonnabend Nachmittag in Kiel eingetroffen und hat sich alsbald an Bord der „Hohenzollern“ begeben, wo er von Kaiser Wilhelm empfangen wurde.

Briefstauben der Briefstauben-Gesellschaft zu Böhmen (Sachsen-Meinungen) 219 km von hier, aufgegeben. Die erste Taube traf dort um 10 Uhr ein, sie hat danach 62 km in der Stunde zurückgelegt.

Auffig, 28. Juni. Der Bund der Deutschen in Böhmen, dessen Bundesfest in Auffig verboten worden war, hielt gestern hier eine zahlreich besuchte Volksversammlung ab.

Peft, 28. Juni. In dem benachbarten Ort Steinbruch kam es zwischen ungarischen und slowakischen Arbeitern zu einer Schlägerei, an welcher sich einige hundert Personen beteiligten.

Paris, 28. Juni. Gegenüber anderweitigen Meldungen erklärt Echo de Paris, daß der Kriegsminister Villot der Ansicht sei, eine Theilung des 6. Armeekorps in zwei selbstständige Korps werde Schwierigkeiten im Hinblick auf die Einheitlichkeit im Gefolge haben.

London, 28. Juni. Heute Abend fand auf der deutschen Botschaft zu Ehren der Kaiserin Friedrich ein Festdiner statt, an welchem u. a. der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sowie der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha theilnahmen.

London, 28. Juni. Bei dem Herzog von Cambridge fand gestern Abend zu Ehren der fremden Fürstlichkeiten und der besonderen Gesandten ein Festessen statt.

London, 28. Juni. Zu der am Sonnabend von der deutschen Botschaft veranstalteten Festlichkeit waren die außerordentlichen Gesandten der deutschen Staaten, die fremden Botschafter und Gesandten, die meisten englischen Minister, wie der Kriegsminister Marquis of Salisbury, der Minister für Indien Lord George Hamilton, der Kolonialminister Chamberlain, ferner Lord Rosebery und viele Mitglieder der höchsten Aristokratie erschienen.

London, 28. Juni. Nach einer Meldung der Times aus Kapstadt sind Präsident Krüger und Präsident Steyn erkrankt.

London, 28. Juni. Aus Konstantinopel wird den Times vom 25. Juni berichtet, daß der Bericht der Finanzkommission, welcher in der Sitzung der Botschafter in der Angelegenheit der Friedensverhandlungen vom 24. Juni vorgelegt worden ist, sich dahin äußert, die griechischen Hilfsquellen würden bei äußerster Anstrengung nur Jahreszahlungen zur Deckung einer Kriegsschuldigung von vier Millionen türkischer Pfund zulassen.

Portsmouth, 28. Juni. Wie verlautet, sind die fremden Flottenofficiere sehr unzufrieden über den Mangel an Herzlichkeit ihrer Aufnahme von englischer Seite.

Madrid, 28. Juni. Nach einer amtlichen Depesche aus Havana sind 18 Soldaten und ein Officier, welche Reisende begleiteten, zwischen Havana und San José Bajos von den Aufständischen ermordet worden.

Philippopol, 28. Juni. Im Palais ist eine dringende Bittschrift der mohammedanischen Kreier eingelaufen, in welcher bittere Klage geführt wird, daß die Mächte das über die Insel hereingebrochene Unglück zu einem unheilbaren gemacht hätten, weshalb der Sultan den heimathlosen Moslim Kretas Wohnstätten in Theffalien anweisen möge.

Konstantinopel, 28. Juni. Die Meldung über neue armenische Greuel, welche seit einiger Zeit in englischen Zeitungen trotz aller Richtigstellungen fortgesetzt werden, erregen in Vortentkreisen großen Unwillen und werden in Abrede gestellt.

Athen, 28. Juni. Die türkische Armee in Epirus hat verschiedene Stellungen bei Agrappa besetzt. Da hierdurch im Falle der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten der Rückzug der Griechen bedroht wird, hat die griechische Regierung beschlossen, Karpeneston stark zu besetzen; diese Besetzung hat sich auch dadurch notwendig erwiesen, daß einige Raubverbände in der Umgebung von Karpeneston aufgetaucht sind.

Belgrad, 28. Juni. Nachrichten bulgarischer Quelle bestreiten, daß die vor Kurzem über die Grenze gegangenen und in türkisches Gebiet eingefallenen Verbände, welche von den türkischen Truppen aufgetrieben wurden, bulgarischen Ursprungs seien.

New-York, 28. Juni. Der Anfordampfer „City of Rome“, von Fire Island kommend, ist mit in Brand gerathener Ladung hier angekommen.

Telegramme.

Friedrichshagen, 29. Juni. Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe-Schillingfürst stattete heute dem Fürsten Bismarck einen vierstündigen Besuch ab und unternahm mit dem Fürsten in Begleitung des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrathes Frhr. von Bilmowski und des Botschafters von Bülow eine anderthalbstündige Spazierfahrt.

Wien, 29. Juni. Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, giebt der Kriegsminister die türkischen Verluste während des Krieges mit Griechenland folgendermaßen an: Auf dem theffalischen Kriegsschauplatz 900 Tode und 2,400 Verwundete; auf dem epiratischen Kriegsschauplatz 91 Tode und 264 Verwundete, so daß der gesammte Verlust 991 Tode und 264 Verwundete ausmache.

Paris, 29. Juni. Der Erlaß, betreffend die von Frankreich und dem Deutschen Reich unterzeichneten Abmachungen über den telegraphischen Verkehr, ist amtlich veröffentlicht worden.

Paris, 29. Juni. Gestern Nacht gegen 3 Uhr wurde auf den Champs Elyses eine Bombe in Gestalt eines Topfes von einem Eiter-Inhalt, mit einer Zündschnur versehen, aufgefunden. Der Richter Bertulus erklärte, daß die Bombe grünes Chloratpulver enthalten habe, und daß deren Explosion ernstlichen Schaden verursacht haben würde.

Paris, 29. Juni. Der Armeespecteur Jamont begab sich gestern Abend zu einer Besichtigungsfahrt an die Pfalzgrenze.

London, 29. Juni. Nach einer bei Lloyd's eingegangenen Meldung aus Aden berichtet

der dort eingetroffene indische Regierungsdampfer „Mayo“, daß der überfällige Dampfer „Athen“, welcher Colombo am 1. ds. mit 26 Personen aus China und Japan verlossen hatte, bei Solotra gänzlich verloren ging.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Goldmann aus Warschau, Dr. Kader aus Breslau, Kleinknecht aus Paris, Wolsohn aus Lachowak, Rosenstern aus Breslau, Blumen und Zapp aus Wien, Klausen aus Gladbach, Pretzel aus Berlin, Wilcke aus Charlottenburg, Fiedel aus Elisawetgrad, Polmann aus Bialystok.

Hotel Victoria. Herren: Handke aus Kalisch, Kopolowicz aus Rostow, Kuschul aus Simferopol, Reines aus Bialystok, Beigel aus Woroschylowak, Cohn aus Petrikau, Wierotynski aus Lublin, Gen. Wojde, Oberst Ewert, Jankowski, Sobol, Siemienski und Gralowski aus Warschau.

Hotel Mauntenfel. Herren: Bernhardt aus Hasenpöt, Meyer aus Breslau, Schmirer aus Berlin, Kessler aus Breslau, Oberst Osarowski aus Skierniewico, Misosjedow, Maliszowski, Meisel und Napiralski aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Simon aus Dortmund, Arlert aus Zdanowska-Wola, Dębonyński aus Kolo, Baum aus Berlin, Biernath, Hirschhorn, Lubor, Ajass und Czyniska aus Warschau.

Notizen.

über die Bevölkerungsbewegung in der Trinitatis-Gemeinde in Lodz während der Zeit vom 22. bis 29. Juni 1897.

Getauft. 11 Knaben, 9 Mädchen. Gestorben. 18 Kinder und folgende erwachsene Personen: Karoline Benisch geb. Sigmund, 72 Jahre, Anton Bernit 29 Jahre, Anna Rosine Müller geb. Seifelt, 85 Jahre.

(Evangelische Confection in B g i e r z.) Vom 14. bis 21. Juni 1897.

Table with columns: Tauf. männl., weibl., Tammtenen, Todesfälle. Kinder männl., weibl., Erwachsene männl., weibl.

Während dieser Zeit wurde — todtgeborenes Kind angemeldet. Aufgehoben. Rindhold Schmidt mit Mathilde Reitel geb. Wille, Anton Beandt mit Emilie Reifelt, Adolf Reiter mit Marie Bittte.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Basowski (2 Telegramme) Hotel Europejski, aus Boguslaw, Swirczaka für Wladyslaw, Nikolajewski 24, aus Semastopol, Heinrich Gyplich aus Warschau, Alpen, Hotel Hamburg, aus Wilna, Friedensohn aus Mülhausen, Stenger aus Warschau.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Coursbericht.

Table with columns: Berlin, den 30. Juni 1897. 100 Rubel = 216 M. 20. Altino = 216 M. 25. Warschau, den 30. Juni 1897.

Juliania.

Concert-Garten Hotel d'Angleterre. Heute Ziebarth-Concert. 30 Bilette 3 Rbl. 75 Kop. Anfang 8 1/2 Uhr. Entrée 20 Kop. B. Jertykowski. Dienstag, den 6. Juli: Benefiz-Concert für den Dirigenten S. Rudolf Ziebarth.

Waldschlösschen.

Donnerstag, den 1. Juli 1897.

Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle der 10. Artillerie-Brigade unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Chodkowiak.

Entree 20 Kop. Kinder 10 Kop.

Hochachtungsvoll
W. Herbe, Restaurateur.

Restaurant J. Ryszak.

Donnerstag, den 1. Juli a. c.

Erstes Concert

des berühmten Damen-Quintetts, Direction
Frl. Miszczyk.

Der Verein

der Lodzer Meister zur gegenseitigen
Unterstützung

erlaubt sich die Herren Mitglieder u. deren werthe Familien zu dem am 22. Juni (4. Juli) a. c., stattfindenden

Waldvergnügen

ergebenst einzuladen.
Das Vergnügen beginnt um 8 Uhr Nachmittags in der Nähe des Jägerhauses (Karlstraße). Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.
Billete sind vorher täglich von 8-10 Uhr Abends in der Vereins-Kasse bei Olówna-Strasse Nr. 13 und bei Herrn August Pischel Olówna-Strasse Nr. 18. zu jeder Zeit zu haben.
Am Tage des Vergnügens findet der Verkauf von 8 Uhr Nachmittags am Platze statt.
Bei ungünstigem Wetter wird das Vergnügen auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt werden.
Der Vorstand.

Ogłoszenie.

Z mocy art. 457 kod. handl. niniejszym podaje się do wiadomości publicznej, że Sąd Okręgowy Piotrkowski wyrokiem z dnia 7 Czerwca st. st. 1897 roku postanowił ogłosić upadłość Łódzkiego Fabrykanta Karola Leona Sztraucha, cofając datę upadłości do dnia 20 Sierpnia. (1 Września) 1896 roku oraz osadzić upadłego w areszcie dłużników przy więzieniu w Warszawie. Sędzią Komisarzem upadłości został mianowany członek Sądu P. F. Rudniew, kuratorem zaś adwokat Antoni Byczkowski, majątek, upadłego, gzieby się tenże okazał polecono opieczętować i oddać pod zarządk massy kopję wyroku wywieścić przy wejściu do Sądu i opublikować w porządku właściwym, wyrok opatrzone rygorem tymczasowej egzekucyj.

Piotrków 14 (26) Czerwca 1896 roku.
Kurator massy adwokat Antoni Byczkowski.

Sędzia Komisarz massy upadłości Karola-Leona Sztraucha

Na zasadzie art. 476 i 480 kod. handl. wzywa wszystkich wierzycieli upadłego K. L. Sztraucha ażeby się stawili osobiście lub przez swoich pełnomocników w dniu 21 Czerwca (3 Lipca) r. b. o godz 12-tej w południe w wydziale cywilnym Sądu Okręgowego Piotrkowskiego, celem przedstawienia kandydatów na syndyków tymczasowych.
Sędzia Komisarz (podpisano) Rudniew.

JUTE-STOFF

zu Strohsäcken und Unterlagen

empfehl billigst

Wiktor Wertheim

Warschau, Orla 11.

In der Realschule

Wschodniastr. Nr. 74, beginnt der Ferienunterricht am 5. Juli l. J.

J. Mejer.

Vierklassige Realschule

von
J. Graczyk.

Der Ferienunterricht beginnt Donnerstag, den 1. Juli l. J.
Die Schule wird vom 15. Juli d. J. nach der Andreadstrasse Nr. 13 verlegt.

Zoppot, Hotel Werminghoff.

Komfortable Zimmer, mit, auch ohne Pension; nächste Nähe des Strandes.

A. HARTLEBENS BIBLIOTHEK DER SPRACHENKUNDE.

Für den Selbstunterricht.

In eleganten Leinwandbänden à Band Ra. 1.20.

Französisch.
Englisch.
Italienisch.
Spanisch.
Gebräuchl.
Sateinisch.
Ungarisch.
Polnisch.
Bosnisch.
Bulgarisch.
Portugiesisch.
Rumanisch.
Japanisch.
Slovatisch.
Serbisch-Kroatisch.
Neugriechisch.
Lärisch.

Hindustanisch.
Kleinrussisch.
Dolländisch.
Mittelhochdeutsch.
Annamitisch.
Französisch.
Dänisch.
Russisch.
Siamesisch.
Schwedisch.
Deutsch.
Arabisch.
Neuperisch.
Altgriechisch.
Norwegisch.
Sueheli-Sprache
Sinesisch.

Finnisch.
Slovenisch.
Sanskrit-Sprache.
Volapük.
Malayisch.
Armenisch.
Hauptsprachen Deutsch-Süd-
westafrikas.
Javanisch.
Bulgärisch-Arabisch.
Englisch.
Französisch.
Kroatisch.
Syrisch-Arabisch.
Italien. Grammatik.
Englische Chrestomathie.

Alles vorräthig in L. Zonor's Buchhandlung, Petrikauer-Str. Nr. 90.



Lager

optischer u. chirurgischer
Waaren,
photographischer
Apparate

und Zubehör in großer Auswahl
zu billigen Preisen bei

A. Diering.

Ecke Zawadzka-Strasse.

W. BECKER & SÖHNE, Breslau,

Dhlauer-Strasse 1, I. Etage, Kornede.

Tuch- u. Herren-Garderoben-Geschäft, gegründet 1852.

Großes Lager echt englischer Stoffe. Bei der Durchreise durch Breslau halten wir uns zur Anfertigung eleganter Herrengarderoben bestens empfohlen.

Aufträge werden innerhalb 24 Stunden ausgeführt.

Lieferungsgeschäft für aller Art Maschinen und
sämtliche technischen Bedarfsartikel,

LEDERRIEMEN-FABRIK * TECHNISCHES BUREAU

von

WARSAU, Bracka 25 Królewska 16. **H. SOMYA** ŁÓDŹ, Petrikauer-Strasse 177

Kauf und Verkauf von gebrauchten Dampfmaschinen.

N. B. Man beliebe bei Anpreisung von gebrauchten Dampfmaschinen stets Cylinder-Durchmesser, Hub, Tourenzahl, Bauart und Preis gefl. anzugeben.

Compagnon- Geschäft.

Ein Kaufmann wünscht sich mit 10-15,000 Rbl. an einen lukrativen industriellen Unternehmen zu betheiligen. Offerten unter H. G. nimmt die Exp. b. Bl. entgegen.

Bäderei

Eine complet eingerichtete, gutgehende Bäderei ist veränderungs halber sofort oder vom 1. October l. J. zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Pensionat Rotherth (früher Remus)

Neue Promenade Nr. 7.
Der Ferienunterricht beginnt den 1. Juli neuen St.
Anmeldungen für Knaben und Mädchen werden täglich von 9 bis 11 Uhr entgegen genommen.

Umzüge

auf Federrollwagen mit sicheren Ruten übernimmt

Michael Lentz,
Wlodywska-Str. 71.

Neu!!

Petrikauer-Strasse Nr. 281/7,
gegenüber der Zycardower Niederlage.
Heute und alle Tage:

Der Kinetograph

Die neueste Erfindung Edisons
lebende Szenen, die man gleichzeitig sehen und hören kann; die complicirtesten Opern, Operetten u. s. w. Zwei echte Edison'sche Phonographen nach dem Modell von 1897.

Sehen und Hören gleichzeitig 15 Kop., Hören des vervollkommenen Phonographen 10 Kop., Kinder zahlen 10 und 5 Kop.
Öffnet von 10 Uhr Morgens bis 12 Uhr Nachts.

Restaurant

„Gindengarten“

TÄGLICH CONCERT

der Marine-Damen-Capelle „Prinz Heinrich“, Direction A. Göde.

An Sonn- und Feiertagen Beginn um 4 Uhr Nachmittags, an Wochentagen Beginn um 7 Uhr.

N. Michel.

Ein Bauplatz,

12000 Quadratellen groß, zur Erbauung einer Fabrik geeignet, hier in belebter Gegend gelegen, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer erfahren das Nähere in der Exped. d. Bl.

J. Habersfeld, Zahnarzt,

wohnt jetzt Petrikauerstrasse Nr. 66, 1 Etage, im Hause Herzslowicz, neben Hrn. Eisenbraun, vis-a-vis seiner früheren Wohnung.
Operationen werden schmerzlos mit Hilfe von Sackgas ausgeführt.

Massieur

W. J. POPLAUCHIN.

Kawot-Strasse Nr. 13.

Hugo Suwald, Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin,

Nr. 66, Wschodnia-Strasse Nr. 66,
„Alle Post“,
vis-a-vis dem Hause Wlodywska n. J. Rehwentler

Die Warschauer gynäkologische Anstalt

Warschauer-Strasse Nr. 45.
Der Dr. Dr. Borysowicz, Brühl, Gromadski, Kaulowicz, Natanson, Thieme, Tyrolowaki und Wienawer nimmt Personen auf, die mit Frauenkrankheiten behaftet sind oder eine Entbindung erwarten, in Station sammt Besprechung, ärztlicher Hilfe und Arzneien für ein Honorar von 1 bis 5 Rubel pro Tag.
Das Ambulatorium für unermittelte Kranke ist täglich von 1 bis 3 Uhr geöffnet. Die Consultation 20 Kop. Für Arme unentgeltlich.

Vorschuß-Casse Lodzer Industrieller

Freitag, den 2. Juli a. c. Nachmittag 5 1/2 Uhr

REPRÄSENTANTEN-VERSAMMLUNG

Tagesordnung:

- 1) Neuwahl zweier Comitè-Mitglieder.
 - 2) Abänderung des § 5 der Statuten.
 - 3) Ergänzung des § 8 der Statuten.
 - 4) Erweiterung der Operationen der Casse.
- Die Verwaltung.

Leichte Wände

aus
paten. Korksteinplatten mit beiderseitigem Gyps, Mörtel-Verputz nur 6, 7 oder 8 cm. stark. Die frei aufgestellten Korksteinwände vereinigen alle Vortheile der Mauer, Gyps- und Holzwände, ohne jedoch deren Nachteile zu besitzen.

Die Korksteinwände sind außerordentlich leicht, vorzügliche Isolatore gegen Hitze und Schall, wegen ihrer geringen Dichte sehr wenig Raum einnehmend, sind eben so fest und dauerhaft wie die Mauerwände, von welchen sie sich durch ihr äußeres Aussehen gar nicht unterscheiden.

Beste Referenzen aus Lodz und Warschau über ca. 30000 □ Ellen aufgestellte Korksteinwände stehen zu Diensten.

Bestellungen unter mehrjähriger Garantie nimmt entgegen

MICHAŁ ROSICKI,
Promenade 27,
Telephon 428.

Schlesischer Obersalzbrunnen Oberbrunnen

als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1801 erfolgreich verordnet
Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch
Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn
Fuhrbach & Striehoff, Salabrunn 1, Schlessen.
Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen



Joh. Machnik Möbel-Magazin

Dzielnia No. 11, Haus Gerson.
Hiermit beehre mich ein geehrtes Publikum zu benachrichtigen, daß ich am 15. Mai l. J. ein
Magazin für Möbel
eigener Erzeugung eröffnet habe. Ich halte nur dauerhafte Möbel, die nach den neuesten Modellen angefertigt sind, auf Lager, welche ich zu soliden Preisen empfehle.

Linolenum-Libau

Roller 3 Arsch. Breite zum Belag ganzer Zimmer von 60 Kop. p. Arschin,
Teppiche bis ca. 7 Ellen lang von 50 Kop. p. Stück,
Läufer für Zimmer u. Treppen-Belag von 45 Kop. p. Arschin.

Wachstuch-Fabrikate,
wie
Tischdecken, Teppiche, Läufer-Teppiche u. Läufer
in Plüsch, Wolle, Gummi, Cocos, Sute,
empfehle

N. B. Mirtenbaum,
Petrikauer-Strasse No. 33.



Die Warschauer Uhrenwerkstatt

empfehle elegante prächtige geschlossene
Remontoiruhren.

Alle drei Rapseln bestehen aus plattirtem Gold, so daß sich diese Uhren von den echt goldenen in keiner Weise unterscheiden, sie sind mit dem Stempel der Werkstatt und auf dem Mechanismus mit der Nummer 29592-485 versehen. Garantie für feste dauerhafte Construction.

Preis: 1 Stück 10 Rs. 50 Kop., 2 Stück 19 Rs. 50 Kop., 3 Stück 28 Rs. 50 Kop.

Bestellungen sind zu richten an die
Warschauer Uhrenwerkstatt
Sch. Bitker, in Warschau.

Wien.-Hotel Metropole

Großes Hotel 1. Ranges
in bester Lage am Franz-Josephs-Quai (Kramway-Haltstelle). Zimmerpreise inclusive Licht und Bedienung von fl. 1.50 aufwärts. Hydraulischer Personen-Aufzug. Electricisches Licht. Bäder in jeder Etage. Conversations-Salon mit in- und ausländischen Zeitungen.
L. Speiser, Director.

Garten-Restaurant J. Ryszal

Donnerstag, den 1. Juli 1897:

Enten - Kegel - Schieben.

Täglich Concert. Entrée frei.

Es wird per sofort ein
tüchtiger Fachmann,
der die vollständige Leitung einer größeren mechanischen Weberei, Färberei und Appretur für Baumwollartikel übernehmen kann, gesucht.

Offerten unter Chiffre „Leiter“ an die Exped. des Lodzer Tageblattes einzureichen.

Holzverkauf

in Stämmen.
Am Montag den 11. (23.) August 1897
um 10 Uhr Morgens wird in der Verwaltung der Güter Zemloslaw (23 Werst von der Station Bialonka, der Wilno-Kowitarsk. Eisenbahn) eine Auktion stattfinden, Behufs Verkaufs von Holz in Stämmen im Kreise Oszmiany, Gouvernement Wilna u. s.

Zu Fortbeziel
Kiewica: 28,000 Stück Fichten und Tannen,
Kowaliszki: 24,000 Stück Fichten und Tannen,
Zemloslaw: 13 Abholzungsreviere im Umfang von 52¹⁰⁰/₁₀₀ Dessjatinen.

Näheres zu erfahren in der Verwaltung des Gutes Zemloslaw. Zu adressiren per Poststation Zemloslaw, Gouv. Wilna.

Geschäftsbücher aller Art
und
Musterkarten

liefern prompt und billigst die
Graphischen Etablissements
- von -
L. ZONER.

Dzielniastrasse M. 13. Petrik-Strasse M. 108.

Sommer-Wohnungen.

Ein Häuschen am Rudaer Walde gelegen, aus 2 Zimmern u. Küche u. 3 Zimmern mit Küche bestehend, ist theilweise, oder auch im ganzen zu vermieten.
Näheres Petrik-Str. 521/90.

Korzystny Interes.
Jest do odstapiania przedsiębiorstwa dajace dochodu stalego rocznie 1500 rubli, potrzeba gotówką 2 tysiące rubli dla gospodarza najodpowiedniejszego. Informacye udziela Sobociński, Łódź ul. Franciszkańska Nr. 8, m. 8.

In Laudeck i. Schl.
practizirt wie alljährlich
Dr. Bornstein
(spricht polnisch.)

Motten
vertreibt „Ambrina“ und ist dasselbe zu haben; bei W. Klimecki & Co. in Warschau, Cypria 8, sowie in allen Droguen- u. Seifenhandlungen.

Zu verkaufen
ein Lauftrahn,
complet, Handtrieb. Tragkraft 150 Centner. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Privat-Heilanstalt

- (Ede. Siegel- und Wschobniastrasse).
- 9-10 Dr. Brzozowski, Zahnkrantk., Nerven- und künstliche Zähne.
 - 10-11 Dr. Maybaum, Magen- und Darmkrantkheiten.
 - 11-12 Dr. Genseh, innere, bes. Magen u. Darmkrantkheiten.
 - 12 1/2-1/4 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Gynogonikr. (außer Dienst- u. Freitag).
 - 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Lungens- und Herzkranthheiten (außer Montag).
 - 1-2 Dr. Kolinski, Augen-Kranthheiten (Sonntag, Dienstag, Freitag).
 - 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- und Kehlkopfkrantkheiten (außer Sonntag, Dienstag und Freitag).
 - 2-3 Dr. Likiernik, Augen- und chirurgische Kranthheiten (Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend).
 - 2-3 Dr. Pinkus, innere und Kinderkrh.
 - 4-5 Dr. Rando, innere u. Frauenkrantk.
- Honorar für eine Consultation 30 Kop.
Pension für Kranke und Gebärende.

CARL KÜHN

Pract. Massent.
übernimmt erfolgreich Massage- und Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder. Wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 133, Wohnung 7.

Ein anständiges zweifensitziges möblirtes
Zimmer
auf Wunsch mit Bekfugung ist Krótki-Strasse Nr. 14, Wohnung 1. Etage.

D-r. Marie Elcyn-Sack
Frauenarzt, Geburtshilfe, Massage, empfängt von 10-12 v. M. und 3-5 n. M. Zielona-Strasseneck, Petrikauer-Strasse Haus Nr. 1 Bistlicki.

Wohnungen zu vermieten.

Ein eingerichteter
Fleischer-Laden
nebst 2 Zimmern und Werkstelle ist per sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Eigentümer H. Schuer, Petrikauer-Strasse Nr. 98, im Restaurant.

Zu vermieten
pr. Juli d. J. Petrikauerstrasse Nr. 89 im Hofe, parterre, 1 großes Zimmer, das auch in Zimmer und Küche getheilt werden kann, geeignet für einzelne Person oder kleine Familie. Näheres: Wohnung Nr. 8, beim Hauswirth.

Ein Laden
mit einem Zimmer, Officine parterre, Petrikauer-Strasse Nr. 81 gelegen, ist per sofort zu vermieten. Dasselbst sind auch zwei Zimmer 1. Etage in der Officine zu vermieten.

Erste Etage,
6 Zimmer und Küche nebst Zubehör, geeignet als Geschäftsräume, Doctor-Wohnung etc. pro 1. April oder 1. Juli a. c. zu vermieten Edele Petrikauer- und Andross-Strasse Nr. 97, gegenüber Meißnerhaus. Dasselbst sind auch noch einige Parterre-Geschäftsräume im Neubau per sofort abzugeben.

Zwei schöne trockene
Zimmer
mit Küche sind vom 1. Juli zu vermieten. Dasselbst ist ein gebrauchter Füllgel zu verkaufen. Prejazykstrasse (Meißnerhausstrasse) No. 10.

Zu vermieten per sofort oder 1. Juli
5 Zimmer nebst Küche
und Zubehör; können auch getheilt abgegeben werden.
Näheres Petrikauer-Strasse 165, Wohnung I.

Fabrikhale,
neu eingerichtet a 50 Ellen lang und 32 Ellen breit, mit Dampfkraft und electricischer Beleuchtung sind zu vermieten. Zu erfragen bei M. Donchin, Polubniowa-Str. 31 neu.

Zu vermieten:
3 Zimmer und Küche,
2
1
mit Wasserleitung vom 1. Juli 1897.
Polubniowa-Strasse 31.

Eine Wohnung
bestehend aus 2-3 Zimmern und Küche in der 1. Etage, geeignet für Comp. toir oder Magazin, sowie das Local von H. J. Rosenblum und andere Läden sind vom 1. Juli a. c. zu vermieten. Näheres Dzielniastrasse Nr. 8 beim Hauswirth.

Wohnungen
von 4, 5, 6, 7 Zimmern, elegant ausgestattet, mit allen Bequemlichkeiten, ebenso Parterre-Localitäten und Fronteller, geeignet zu Comptoir und Lager, zu vermieten. Näheres Polubniowastrasse 28.

4 Zimmer u. 2 Zimmer
mit Küche vom 1. Juli billig zu vermieten. Petrikauer-Str. Nr. 163 neu bei Karl Masicki.

Eine Sommerwohnung,
bestehend aus 1 Zimmer und Küche, nahe der Stadt bei Wald und gutem Wasser gelegen, täglich Wagenverlehr, ist für Rs. 70 pr. sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Blattes.

Billig!
Ein Laden nebst 3 Zimmern und Küche, sowie verschiedene Wohnungen in der 1. Etage, mit Wasserleitung und allen Bequemlichkeiten sind vom 1. Juli l. J. Cegelniana-Str. No. 86, wo sich der neue Marktplatz befindet, zu vermieten.
Näheres beim Eigentümer Israel Rosenblatt, Cegelniana-Strasse No. 81.

Ein 3-fensitziger Saal
event. mit daranstoßendem Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten.
Polubniowastr. 28, Wohnung 21.

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Harfencordel von Geyer.

Historische Novelle aus dem sächsischen Erzgebirge von Ad. Lippold.

Wenn man vor etwa dreißig Jahren im Sommer eine der im Erzgebirge fast überall so lohnenden prächtigen Fußtouren machte und beispielsweise von Chemnitz über Burghardsdorf und Thum den Greifenstein bestieg, um dann von diesem über Geyer durch die prächtigen Wiesenthäler und Gebirgsschluchten nach Annaberg zu wandern, lönte dem Wanderer aus fast allen Dörfern und Städtlein, welche er passirte, musikalischer Klang und Sang entgegen. Hier schmetterte eine Trompete, dort übte sich ein Anfänger auf der Clarinette und dazwischen brummte eine von kundiger Hand gestrichene Bassgeige. Aus den meisten, zur schönen, freilich nur kurzen Sommerzeit offen stehenden Fenstern aber erklang Harfen- und Guitarrenklang, und frische Mädchenstimmen sangen dazu die heimathlichen Lieder. Entschloß sich aber ein solcher Wandersmann, vom Tagesmarsch ermüdet, die Nacht in dem alten baufälligen, aber gastfreundlichen Rathskeller des Städtleins zuzubringen, und durchstreifte er dann zur Abendzeit noch die wenigen Gassen, so hörte er mit Erstaunen gar harmonische Concerte und erfuhr dann auf seine Nachfrage von seinem freundlichen Wirth, daß eine große Anzahl, ja fast die Mehrzahl der Bewohner von der Ausübung der edlen Musik lebte und familien- oder chorweise einen großen Theil ihres Lebens damit zubrachte, weit in den deutschen und auch außerdeutschen Ländern herumzutreffen, um durch ihre musikalischen Kenntnisse als wandernde Sänger oder Musikerbänden ihr Brod und wohl auch so viel darüber zu verdienen, wie ihr Alter bei ihren einfachen und geringen Bedürfnissen wenigstens sorgenfrei zubringen zu können. Denn, ist auch der Boden des erzgebirgischen Landes ein harter und steiniger, dazu die Witterung in der größten Zeit des Jahres rau und unfreundlich, so daß die Erträgnisse der Landwirthschaft nur gering sind, so hängt doch der Bewohner mit ganzem Herzen an seiner Heimath, und wenn er auch viele Jahre in weit entfernten, schöneren und reicheren Ländern zubringt, immer zieht es sein Herz wieder zurück nach seinen heimischen Bergen mit seinen biederen, treuerzigen Bewohnern, und er kehrt oft noch heim, um wenigstens in der Heimath zu sterben und in ihrem Boden sein letztes Bett zu finden. Sehr freilich ist Sang und Klang, soweit es wenigstens den allgemeinen Lebenserwerb betrifft, in jenen Gegenden fast gänzlich ausgestorben, denn die Sänger, Sängerinnen und Musikanten finden ihre Rechnung nicht mehr, dafür aber hat sich die Industrie eingerichtet, und manche Hand, die früh die Saiten auf Harfe und Guitarre schlug, näht jetzt kunstvoll Posamenten und findet auf diese Weise auf heimathlicher Scholle ihr freilich immer nur bescheidenes Brod.

Vor etwa 150 Jahren lebte in Geyer eine gar arme Bevölkerung. Die Mehrzahl der Bewohner waren Weber und die Andern Bergleute, welche beiderseitig nebenbei bemüht waren, dem steinigen Boden einiges Erträgniß abzugewinnen, aber leider oft ohne Erfolg, denn der Bau der jetzt für die ganze Bevölkerung so segensreichen Kartoffel war damals noch unbekannt und das Getreide reifte oft so spät, daß Schnee und Kälte die ganze Ernte zu nichte machten. In einer der kleinen Seitengassen am oberen Theile des Marktes wohnte der Bergmann Sebastian Tittel und hauste mit seinem getreuen Eheweibe nebst sechs Kindern in einem kleinen mit Schindeln gedeckten Häuschen. Vater Tittel hatte früher in den Erzgruben bei Annaberg sein ausreichendes Brod gefunden; seit aber deren Ausbeute sich immer mehr verringerte, hatte er eine Stelle als Häuer in der sogenannten Gistgrube bei Schlettau, allwo neben Kohlen auch mancherlei Gipse gegraben wurden, erhalten. Er war zur Zeit des Anfangs unserer Erzählung etwa 50 Jahre alt; seine Ehefrau

arbeitete am Webstuhl, indeß die Wirthschaft und das kleine Feld von den Kindern, insbesondere aber von der ältesten Tochter Concordia, gewöhnlich nur „Cordel“ genannt, welche vergangene Weichnachten 17 Jahre geworden war, sowie von ihrer Schwester, der ein Jahr jüngeren Anna, und dem ältesten Sohne Karl, welcher 14 Jahre zählte, bestellt und besorgt wurde. Die darauf folgenden zwei Kinder, Martha von 12 und Hans von 10 1/2 Jahren, gingen der Weberei zur Hand, indem sie die Spulen besorgten, und nur das Resthäkchen der Familie, der kaum 4 Jahre alte Martin, der Liebling Aller, that noch nichts, als fleißig essen und trinken. Das Häuschen war klein und eng, aber die Mädchen hielten Alles blühsauber, und da im ganzen Städtlein eben Niemand mit großem Reichthum prahlen konnte, so nahm Vater Tittel im Gemeinwesen immerhin eine geachtete Stellung ein. Aus seinen Jugendjahren her besaß er eine Geige, die er einstmal in Annaberg von einem böhmischen Händler billig erstanden hatte, und im Laufe der Jahre hatte er es nicht nur selbst auf diesem Instrument zu einer gewissen Fertigkeit gebracht, sondern auch seinen Karl in dessen Gebrauch unterrichtet, so daß es dieser dem Vater im Spiele fast gleich that. Auch Cordel konnte den Bogen geschickt führen; aber als vor etwa drei Jahren die Wittwe des früheren Pastors, welche Cordel mehrere Jahre wacker gepflegt hatte, starb und zum Danke dem Mädchen ihre eigene, alterthümliche Harfe mit prachtvollem Klange vermachte, ruhte Vater Tittel nicht eher, bis er auch für Anna und Martha zwei Guitarren erhandelt hatte, und wenn auch oarod lange Zeit Schmalhans noch mehr als bisher im Häuschen Küchenmeister war, so fühlten sich doch Alle beglückt, als sie zum ersten Mal eine einfache Melodie im Gesammenspiel aufführen konnten. Der damalige Pfarrer des Städtchens aber, Magister Ebermann, selbst ein großer Freund der Musik und vorzüglicher Orgelspieler, hatte kaum bemerkt, welcher gut musikalischer Fond in der Familie Tittel steckte, als er es für seine Pflicht erachtete, dieses Samenkorn nicht verderben zu lassen, sondern weislich zu pflegen und zur Blüthe zu bringen. Er brachte den Kindern, welche bisher nur nach Gehör gespielt hatten, die Kenntniß der Noten bei, pflegte ihr Zusammenspiel und hatte gar bald die Freude, das Quartett als Begleitung zu seinem Orgelspiele verwenden zu können, was nicht wenig zur Erbauung seiner Gemeinde beitrug. Dieserhalb und auch ihrer Bescheidenheit gegen Jedermann wegen war auch die ganze Familie Tittel wohlgeachtet und deren Glieder überall gern gesehen im Städtlein, und selbst Herr Peter Lotter, der Besitzer des an der Straße nach Elterlein liegenden stattlichen Dekonomiehofes — allgemein nur der Lotterhof genannt —, der sich sonst ganz abgeschlossen von den übrigen Bewohnern des Städtchens hielt und als Nachkömmling des Leipziger Bürgermeisters Hieronymus Lotter mit Stolz auf die armen Weber und Bergleute des Städtchens blickte, verschmähte es nicht, an besonderen Festtagen, zumal wenn er Besuch erhielt, das Quartett zu sich kommen zu lassen, damit dasselbe seine Melodien ertönen ließ, und ein blankes Guldenstück war der jedesmalige Lohn.

Einem langen und besonders harten Winter war ein herrlicher warmer Sommer gefolgt, auf Wiesen und Feldern sproßten Blumen und Getreide in lange Jahre nicht gesehener Fülle, die Vögel ließen in Wald und Feld ihr Lied ertönen, und aus den überall offenen Fenstern der Häuser lönte der Dreischlag des Weberschiffleins lustig ins Freie. Vergessen war des Winters Härte, und Alt und Jung lebte neu auf im warmen Sonnenstrahl.

Vater Tittel war auf seiner Schicht; die Mutter saß dicht

am offenen Fenster im Webstuhle, und sehnsüchtig blickten Martha und Hans vom Spulrade hinaus durch die weit geöffnete Thür in den leuchtenden Sonnenschein, in dem sich Karl und der kleine Martin mit des Nachbarn Spitz herumjagten. Anna waltete in der Küche, das Mittagbrod zu bereiten. Cordel aber überschritt in diesem Augenblicke, von Thum kommend, wo sie Mehreres besorgt hatte, gerade den Gipfel des Greifensteins und bog dann in den Fußweg ein, der direct von der Höhe im steilen Abfall nach Seger führte. Sie hatte fertige Waare aus der Mutter Webstuhl abgeliefert und neues Garn erhalten, für den erhaltenen Lohn aber auch allerlei Einkäufe gemacht und war somit ziemlich schwer bepackt. Einen Augenblick rastete sie auf der einsamen Höhe und ließ den leuchtenden Blick auf die herrliche Landschaft fallen, welche sie hier vom Gipfel des Greifensteins übersehen konnte. Da lag links das wieder so schnell erblühte Annaberg, während rechts das Städtchen Scheibenberg von der jenseitigen Höhe blickte; im Thale aber, vor ihren Füßen fast, lag Seger und weiterhin im Wiesengrunde das freundliche Schlettau. Freudig erregt blickten des Mädchens Augen auf die herrliche Gegend; sie war wirklich stolz auf ihre Heimath und deren Naturschönheiten, und zwar mit Recht, denn die Schönheiten des Erzgebirges und Vogtlandes sind so reizende und mannigfaltige, oft wildromantische, oft wahrhaft idyllisch liebliche, daß diese Gegenden getrost mit den Schönheiten der Sächsischen Schweiz und des Thüringer Landes in die Schranken treten können.

Cordel nahm jetzt das ziemlich umfangreiche Bündel wieder auf und schritt schnell den jetzt steil abfallenden, kaum fußbreiten Waldfußweg daher. Plötzlich aber stand sie still, ein heller Zauber erlöste dicht vor ihr aus dem Holze, und ehe sie noch den Mund zu einer Entgegnung öffnen konnte, theilten sich die den Pfad ab und zu verengenden Büsche, und ein junger, gegen die arme Weberbevölkerung immerhin stattdlich gekleideter Mann, dessen mit langen blonden Locken geschmücktes Haupt eine mit Hasenfedern verzierte lederne Kappe bedeckte, eilte auf Cordel zu und schloß die hold Erblühende, ihren Vaden wegnemend und auf den eigenen Rücken schwingend, ohne Weiteres in seine Arme.

„Glück auf!“ sagte der junge Mann freudig, die Geliebte nochmals an sich ziehend, „endlich habe ich Dich getroffen — ach — Cordel! — Und es ist doch eigentlich gar nichts Gutes, was ich Dir leider mittheilen muß, statt mit Dir lachen zu können.“

„Sprecht immer — Herr Günther!“ entgegnete Cordel, bestürzt über den traurigen Ton, in welchem er die letzten Worte sagte. „Hat Euer Herr Vater —“

„Sei unbesorgt, Cordel“, fiel ihr der junge Mann in die Rede, „was diesen Punct betrifft, so weiß er bereits seit drei Wochen meine Meinung, das heißt — daß ich Dich liebe und nicht von Dir lassen werde und eher den ganzen Lotterhof aufgeben, als Dich —“

„Wie? — Ihr habt es gewagt, so offen mit Eurem Vater zu reden?“

„Es mußte sein, Cordel. Zudem war mir der Klatsch guter Feindinnen bereits zugekommen, mein Vater mußte bereits Alles und bedeutete mich nur, daß ich innerhalb kurzer Zeit seine Entscheidung erfahren würde — und heute —“

„Nun? Heute?“

„Um! Ich soll fort!“

„Fort? — Wie? — Ihr? — Und wohin?“

„Mein Vater meint, daß es an der Zeit sei, mich auch andere Verhältnisse und Gegenden kennen lernen zu lassen, und hat zu diesem Behufe an meinen Vetter, Herrn Sigismundus Finkelthaus in Leipzig, geschrieben und um meine Aufnahme in sein Haus und in seine Dienste gebeten. Gestern ist nun der Postreiter von Zwönitz herüber gekommen und hat meinem Vater einen Brief des Veters gebracht, und da derselbe freundlich den Wunsch meines Vaters bewilligt, so —“

„So geht Ihr fort von hier?“ fragte Cordel bleich und einen Augenblick starrer bleibend.

„O Cordel, was soll ich thun?!“ schrie der junge Mann in qualvollem Schmerze auf.

„Was Du thun sollst?“ fragte das liebe Mädchen traurig, aber fest, indem sie zugleich dem Geliebten zum ersten Male das von ihm so oft vergeblich erbetene trauliche „Du“ gab; „was Du thun sollst? Darüber kann wohl keinen Augenblick ein Zweifel herrschen. Gehorchen mußt Du. — Siehst Du, Günther, sind wir doch Beide noch sehr jung und viel zu unerfahren, als daß wir jetzt schon denken könnten, Dich meinerwegen mit Deiner Familie zu entzweien.“

Auch schadet es keinem Menschen, wenn er sich ein wenig in der Welt umsieht. Also gehe getrost nach Leipzig, ich werde Deiner warten, treu, wie ich es Dir gelobt, und sollte es noch viele Jahre währen, ehe Du mich heimführen kannst. Ist es aber vom Schicksal beschlossen, daß wir niemals einander angehören sollen, so werde ich doch keines andern Mannes Weib werden. Dieses Versprechen nimm mit auf Deine weite Reise in die große Handelsstadt. — Wann sollst Du fort?“

„Schon morgen, da die Wolle unserer Schafe ohnedies für den Leipziger Wollmarkt, der bereits in acht Tagen stattfindet, bestimmt ist.“

„So laß uns gleich Abschied nehmen, wir sind ohnedies fast bis an den Ausgang des Waldes gelangt, und Dein Weg geht von da ab rechts, der meine links.“

Der junge Lotter hatte das Bündel abgelegt, Thränen flossen aus seinen Augen in den leuchtenden Schaurbart herab, heiß und innig hielt er die Geliebte umfaßt.

„O, Cordel, ihure Cordel!“ sagte er schluchzend.

Ruhig unterdrückte das wackere Mädchen das eigene Aufschluchzen ihres gepreßten Herzens, sie umfaßte mit beiden Armen den Hals des Geliebten, küßte ihn dreimal heftig auf den Mund und sagte dann, ihn zurückdrängend, ruhig und bestimmt:

„So, nun geh und bleib brav und treu, und kannst Du mir einmal Botschaft sagen lassen über Dich, so soll's eine große Freude für mich sein.“

Der junge Mann vermochte nicht zu antworten; noch einmal schaute er ihr tief in die von Thränen nassen Augen, dann ließ er sie los, und mit einem letzten „Lebe wohl!“ war er gleich darauf im Walde verschwunden.

Mit dem Verschwinden des Geliebten aber war es auch zu Ende mit Cordels bisheriger Hoffnung; sie sank auf einen Baumstumpf und wehrte den Thränen nicht länger, die, ihren Schmerz lindend, aus ihren Augen herab auf das einfache baumwollene Brusttuch fielen; dann sandte sie ein heißes Gebet für den Geliebten und ihre Liebe zu Gott empor und eilte, nachdem sie die Spuren der vergossenen Thränen an einer nahen Quelle möglichst vertilgt hatte, dem Städtlein zu, um die Vollendung des Mittagessens für die hungrige Schaar noch in die eigenen künftigen Hände zu nehmen und zugleich der Mutter Bericht und Rechnung abzuhalfen.

Der Sommer neigte sich seinem Ende zu, aber der Herbst schien in diesem Jahre fast noch schöner als der Sommer werden zu wollen.

Günther war seit einigen Wochen abgereist, die Zeit der Ernte nahte heran, und Alles freute sich derselben, aber in Tittel's Hause waren neue Sorgen eingeleitet, denn Vater Tittel begann zu kränkeln, und der endlich von Annaberg herbeigerufene Arzt untersagte ihm jede weitere Thätigkeit in seinem bisherigen Berufe oder wenigstens auf der „Guthütte“. Es war ja auch ohnehin bekannt, daß die Arbeiter jener Grube nur selten ein hohes Alter erreichten, denn die Atmosphäre im Bergwerke war stets mehr oder weniger mit den Ausdünstungen der Gifstoffe geschwängert, und die Arbeiter bezogen die höheren Löhne daselbst auch nur auf Kosten ihrer Gesundheit.

Noch sei es Zeit, sagte der freundliche Arzt bei seinem Abschiede. Wenn Vater Tittel eine andere, gesunde re Thätigkeit betreiben könnte, würde er sich gar bald wieder erholen, aber eine fortgesetzte Arbeit in der „Guthütte“ würde auch in wenig Wochen seine Gesundheit vollends untergraben.

Vater Tittel blieb freilich dabei, daß der Arzt übertreibe und das Unwohlsein nur ein vorübergehendes sei, weshalb er auch ruhig fortarbeiten wolle und dies trotz der Bitten der Seinigen auch wirklich that. Leider aber blieb dies nicht ungestraft, denn nach weiteren vierzehn Tagen wurde sein Unwohlsein ein so bedeutendes, der Verfall seiner gesammten Kräfte ein so arger, daß er sich zu Bett legen mußte und erst nach drei Wochen wieder aufstehen, auf keinen Fall aber seine Arbeit wieder aufnehmen konnte. Glücklicherweise war die Ernte gut hereingekommen und sehr reichlich ausgefallen, auch Dist gab es in Fülle, und so beschloß denn Vater Tittel, wenigstens den Winter über von der gewöhnlichen Arbeit fern zu bleiben, indem er versuchte, sich durch das Schneiden von Quirlen, Holzstellern u. c., sowie durch sonstige, ihm vor die Hand kommende Arbeiten etwas zu verdienen.

Die Familie mußte sich freilich auf das Äußerste einschränken, da ihr Haupteinkommen wegfiel, und Vater und Mutter seufzten oft bang auf, wenn sie der Zukunft gedachten.

(Fortsetzung folgt.)